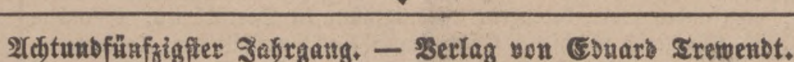
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 18. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 12. Januar 1877.

Die Breslauer Wahlresultate.

Das officielle Wahlergebniß wird zwar erst nächsten Sonntag verkündet, aber an den Resultaten, wie sie gestern Abend noch von den verschiedenen Parteien aufgestellt worden sind, wird es nicht viel ändern. Anlaß zum Triumphiren hat nur die socialdemokratische Partei; sie hat in beiden Bezirken die relative Majorität erreicht, in beiden Bezirken über 4000 Stimmen; sie gebietet in Breslau über 8700 Stimmen. Das ist ein Resultat, auf welches sie mit Recht stolz sein kann, denn sie hat seit den letzten Reichstagswahlen über die Hälfte an Stimmen zugenommen.

Von den beiden liberalen Parteien kann sich keine den Sieg zuschreiben; die Fortschrittspartei trug im Westbezirke, die nationalliberale im Ostbezirke die verhältnißmäßige Mehrzahl der Stimmen davon; in beiden Bezirken kommt es zur engeren Wahl mit den Socialdemokraten, dort mit der Fortschrittspartei, hier mit den Nationalliberalen. Wir glauben, beide liberale Parteien sind von den Resultaten überrascht; man hatte die Socialdemokraten, die nicht nur an Zahl, sondern auch in der Einigkeit, Energie und Aufopferungsfähigkeit die andern Parteien übertreffen, einfach unterschätzt. Hätten Fortschrittspartei und Nationalliberale, wie es vor dem Abschlusse des Reichstags-Compromisses bestimmt war, zusammengehalten, so zählten sie im Ostbezirke 7600, im Westbezirke 7800 Stimmen, hatten also gleich in der ersten Wahl die absolute Majorität über alle übrigen Parteien.

Die beiden liberalen Parteien könnten, wenn sie sonst wollten, sich eine sehr gute Lehre aus diesen Resultaten ziehen; dem allgemeinen Stimmrecht gegenüber haben sie getrennt keine die Majorität; vereinigt ist ihnen die Wahl gesichert. Denn man braucht für Breslau noch immer keine Besorgniß zu haben; das Resultat liefert den sichersten Beweis, daß Breslau immer noch eine liberale Stadt ist, die sich noch nicht den Socialdemokraten zu überliefern braucht, es müßten denn, wie in einer Versammlung ein socialdemokratischer Redner sich ausdrückte, die liberalen Parteien sich so lange hin und her zanken, bis die Socialdemokraten die Majorität erhalten. Der Mann kann Recht haben, und er hat Recht, wenn im Ostbezirk die ca. 3700 Stimmen, welche Stein erhalten, nicht auf Lasker, und im Westbezirk die ca. 3800 Stimmen, welche Bennigsen erhalten, nicht auf Hänel übergehen. Wenn das nicht geschieht, so erklären die beiden liberalen Parteien sich übereinstimmend dahin, daß sie wollen, daß die Stadt Breslau, welche sich im J. 1866 offen und entschieden für die neue Politik in der deutschen Frage erklärte, fortan im Deutschen Reichstage durch zwei Socialdemokraten vertreten werde, die Stadt, welche bisher durch Männer wie Max Simon, Ziegler und v. Kirchmann vertreten war. Ein Drittes giebt es nicht; wir registriren einfach die Thatsachen und unterlassen jede Mahnung, denn sie liegt in den Thatsachen selbst.

Wir haben noch nicht der ultramontanen Partei gedacht, sie zählt in beiden Bezirken nur 3100 Stimmen. Wäre die Rechnung des ultramontanen Blattes richtig, daß nämlich alle Katholiken auch ultramontan seien, so müßte die Partei nach statistischer Berechnung mindestens 12,000 Wähler zählen; das Resultat des gestrigen Tages beweist, daß die bei weitem größte Zahl der Katholiken liberal wählt, was wir immer behauptet haben. In den Wahlen zum Abgeordneten-Hause trat dasselbe Resultat noch deutlicher zu Tage.

Es spricht sich die Besorgniß aus, daß die Ultramontanen sich in der engeren Wahl mit den Socialdemokraten vereinigen könnten. Unmöglich ist die Sache nicht, denn in der Negative stehen beide Parteien auf demselben Standpunkte, mögen sie in ihren positiven Grundanschauungen noch so weit auseinandergehen; vorläufig und für die nächste Reichstagsperiode kommt es für beide ja nur auf das Negative an. Aber auch in diesem immerhin unwahrscheinlichen Falle würden die Socialdemokraten noch nicht die absolute Majorität erhalten, vorausgesetzt daß die beiden liberalen Parteien eng und fest zusammenhalten. Wir sagten vor einigen Tagen, daß die eiserne Nothwendigkeit sie wieder zusammenführen würde; wir haben allerdings nicht geglaubt, daß dieser Fall so schnell eintreten würde.

Die engere Wahl wird etwa acht Tage nach der officiellen Verkündigung des Wahlresultats stattfinden; schnelle Entschlüsse thun noth.

Ausblick auf die nächste Landtagssession.

Heute, am 12. Januar, wird der Landtag der preußischen Monarchie zur ersten Session seiner 13. Legislaturperiode eröffnet. Das Abgeordnetenhaus, welches am 27. Octbr. v. J. für drei Jahre neu gewählt wurde, weist in seiner Zusammensetzung der Parteistärke nach nur geringfügige Abweichungen gegen das vorige Haus auf. Die liberalen Parteien haben einen kleinen Zuwachs erfahren, der sich in seiner letzten Uebertragung auf einen Verlust der polnischen Fraction zurückführt. Das ultramontane Centrum und die verschiedenen conservativen Parteien treten genau in ihrer früheren Stärke wieder auf.

Nach den Vorgängen der letzten Wochen ist vorläufig von einer Neugruppirung innerhalb der liberalen Parteien keine Rede. Es bedarf keiner weiteren Begründung, daß die beiden liberalen Fractionen für sich die große Mehrheit des Hauses darstellen, in dem sie zusammen über 250 Mitglieder zählen. Damit ist ausgesprochen, daß auch während der 13. Legislaturperiode die preußische Landesgesetzgebung gegen jede rückläufige Bewegung gesichert ist, während es andrerseits von der Verständigung zwischen der Regierung und der liberalen Partei abhängen wird, welche Fortschritte die Gesetzgebung Preußens zu machen in der Lage ist.

Eine nüchterne Betrachtung läßt keinen Zweifel darüber, daß ein noch so entschiedenes Votum der liberalen Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses unsere Gesetzgebung um keinen Schritt zu fördern vermag, wenn nicht die Regierung ihren Einfluß auf das Herrenhaus in Bewegung setzt, damit diese an sich wesentlich conservative Körperschaft jenen Schritt nach vorwärts mitmache. Wir sind dessen gewiß am allerwenigsten zufrieden; wir halten es aber für zweckmäßig, die Augen vor Thatsachen, auch wenn dieselben für uns Steine des Anstoßes sind, nicht zu verschließen, damit wir nicht im eifrigsten Streiten für unsre Forderungen darüber stolpern. So lange die inneren Verhältnisse Preußens derartig liegen, daß das Herrenhaus gegen eine seine Tendenz von Grund aus verändernde Umgestaltung gesichert ist und selbst die homöopathische Kur des Pairsschubs durch eine rechtzeitige Nachgiebigkeit gegen besonders dringende Forderungen der Regierung von sich abzuhalten vermag — so lange wird die preußische Landesgesetzgebung auch ihren bisherigen zweifelhaften Charakter tragen, und sie nur einen durch stete Rücksichten auf die Interessen und Vortheile der früher herrschenden Gesellschaftsklassen gehemmten und getrübten Fortschritt darstellen.

Die liberale Partei kann darin nichts ändern, wenn sie nicht etwa sich auf den Standpunkt der Verneinung zurückzieht, das heißt den Reformgesetzen, welche die Regierung vorlegt, durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses eine für die Regierung und das Herrenhaus unannehmbare Gestalt giebt und dieselben, wenn sie, von letzterem zurückamendirt, einer abermaligen Beschlußfassung des Abgeordnetenhauses unterliegen, an der Aufrechterhaltung des Dissensus scheitern läßt. Wir wären dann, ohne daß irgend ein Conflict vorliegt, thatsächlich genau wieder bei einem Stillstande der Gesetzgebung angelangt, welchen die Conflictszeit mit sich führte.

Die liberale Partei wird in der ersten Session der neuen Legislaturperiode Zeit haben, in ihren Fractionsversammlungen sich über die leitenden Maximen zu verständigen, ohne daß sie zunächst zu einer praktischen Geltendmachung derselben Anlaß hat. Die Vorlagen der ersten Session, die auf die knappste Zeitdauer beschränkt und möglichst noch vor der zum 20. Februar beabsichtigten Eröffnung der Reichstagssession geschlossen werden soll, werden zu principiellen Debatten keine Gelegenheit geben, da neben dem Staatshaushaltsetat für das Jahr 1877—78 kein Gegenstand von einiger Bedeutung den Landtag beschäftigen wird. Es ist dieses in Anbetracht der erregten Stimmung zwischen den beiden liberalen Fractionen, welche der Kampf bei den Reichstagswahlen erzeugt hat und die noch längere Zeit darüber hinaus anhalten wird, ganz erwünscht. Würde das Abgeordnetenhaus sofort mit wichtigen Vorlagen sich zu beschäftigen haben, so wäre es ganz unvermeidlich, daß die Gegensätze innerhalb der liberalen Partei zu einer an sich vielleicht gar nicht gewollten Bethätigung bei den Abstimmungen gelangten, daß z. B. durch irgend welche Aeußerungen in der Debatte provocirt, die nationalliberale Fraction, anstatt mit der Fortschrittsfraction zusammen zugehen, zu einer Coalition mit der conservativen Fraction die Hand reichte. Es ist daher besser, daß der heute noch tosende Streit bei den Budgetdebatten in sachlich unschädlicher Weise sich auslebt, anstatt daß unter seiner Wucht einem Gesetze von dauernder Bedeutung eine unerwünschte Gestalt aufgeprägt wird.

Inzwischen werden, was freilich unsere geringste Sorge ist, auch die verschiedenen conservativen Richtungen, unter denen zum ersten Male die deutsch-conservative erscheint, sich in parlamentarischen Fractionen organisirt haben und es wird sich dann zeigen, ob es außer den mit der Regierung gehenden Conservativen noch eine gelegentlich den Ultramontanen die Hand drückende feudale Fronde giebt, welche die äußerste Rechte einnimmt.

Die erste Session der neuen Legislaturperiode wird wesentlich einen vorbereitenden Charakter an sich tragen. Hoffentlich wird dann, wenn der Landtag im Hause zur zweiten ordentlichen Session dieses Jahres zusammentritt, um den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1878—79 zu berathen, wieder der Friede im Schooße der liberalen Partei eingekehrt sein und zwischen ihren beiden Fractionen, indem jede ihre eigenthümliche Richtung verfolgt, wieder diejenige gegenseitige Achtung walten, ohne welche ein gedeihliches Zusammenwirken von Männern verschiedener Ansichten im politischen Leben nicht möglich ist.

Breslau, 11. Januar.

Die Berliner Wahlen scheinen eben so überraschende Resultate zu liefern, wie die Breslauer. Die im Mittagblatte mitgetheilte Depesche ist zwar noch sehr lückenhaft, jedoch ist aus ihr zu ersehen, daß auch in Berlin die Socialdemokratie festen Fuß gefaßt hat. Nach der „Voss. Ztg.“ war die Betheiligung an der Wahl eine ungefähr doppelt so starke, wie vor drei Jahren. Nach den bisherigen Mittheilungen aus einzelnen Wahlbezirken haben durchschnittlich etwa 50 bis 60 Procent der Berechtigten ihre Stimme abgegeben. Die Socialdemokraten traten in vortrefflicher Organisation auf den Kampfplatz: im sechsten und vielleicht auch im vierten Wahlkreise machen ihre Anstrengungen eine Stichwahl nothwendig. Alle nationalliberalen und conservativen Elemente vereinigten sich auf den Namen Forckenbeck; so kommt es, daß der Ober-Bürgermeister von Breslau im ersten Berliner Bezirke voraussichtlich mit dem fortschrittlichen Candidaten in die engere Wahl kommt. Im zweiten, dritten und fünften Bezirk hält man die Wahl von Klotz, Herz und Duncker für gesichert.

Einem genaueren Berichte des „B. B.-Cour.“ entnehmen wir Folgendes:

In dem ersten Wahlkreise hat nach bisheriger Feststellung der nationalliberale Candidat Oberbürgermeister v. Forckenbeck 3064, Dr. Max Hirsch, der Candidat der Fortschrittspartei, 2772, der Socialdemokrat Most 1172 Stimmen erhalten, so daß zwischen Forckenbeck und Dr. Max Hirsch aller Wahrscheinlichkeit nach eine engere Wahl wird stattfinden müssen. Ueber den wahrscheinlichen Ausgang einer solchen gestatten die abgegebenen Stimmen, welche sich zersplittert haben, kein Urtheil.

Im zweiten Wahlbezirk hat der Candidat der Fortschrittspartei, Kreisgerichtsrath Klotz, 5135, der Socialdemokrat Schriftsetzer Baumann circa 4500, Forckenbeck 4241 Stimmen erhalten, so daß wahrscheinlich auch hier zu einer engeren Wahl zwischen dem Candidaten der Fortschrittspartei und dem der Socialdemokraten wird geschritten werden müssen.

Im dritten Wahlkreis wird ebenfalls eine Nachwahl zwischen dem socialdemokratischen und fortschrittlichen Candidaten, Bezirksgerichtsrath Herz, nothwendig werden, da Rackow, der Socialist, circa 5000, Herz circa 5113 Stimmen erhalten hat und sich ferner circa 3000 Stimmen zersplittert haben.

Im vierten Wahlbezirke siegte der Socialdemokrat Cigarrenarbeiter Fritzsche, der circa 11,000 Stimmen erhielt, gegen den Gerichtsrath Eberty, den Candidaten der Fortschrittspartei, der ca. 2000 Stimmen erhalten hatte.

Im fünften Wahlbezirk siegte Franz Duncker mit großer Majorität.

Das größte Interesse hatte von vornherein der sechste Wahlbezirk erregt, wo die eigentliche Arbeiterbevölkerung ihren Sitz hat. Dort wurden insgesammt 19,122 Stimmen abgegeben, von denen der Schriftsteller Wilhelm Hasenclever, der Führer der Socialdemokraten, 9597 Stimmen, mithin mehr als die absolute Majorität, erhalten hat. 6856 Stimmen fielen auf den Advocaten Banks, 2100 auf den Commercienrath Borsig, 344 auf den Tischlermeister Brandes, 96 auf Herrn v. Schorlemer-Alst und drei zersplitterten sich. Hasenclever ist somit mit einer Majorität von 35 Stimmen gewählt worden.

Ueber den Gesundheitszustand der **russischen** Armee wird der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg telegraphirt:

„Um die andauernd in der ausländischen Presse über den angeblich so ungünstigen Gesundheitsstand bei der activen Süd-Armee verbreiteten Angaben auf ihren richtigen Werth zurückzuführen, sei nach officiellen Ziffern constatirt, daß laut Rapporten, die bis zum heutigen Tage hier eingelangt sind, die Gesammtzahl der Kranken bei der Süd-Armee 1451 beträgt, was 0,75 Procent der Gesammtstärke gleichkommt. Epidemische Krankheiten sind gar nicht vorhanden und ist das Krankenprocent bei den einzelnen Divisionen durchschnittlich unter Eins.“

Das **rumänische** Blatt „Romanul“ bringt einige interessante Details über den Anfang des Conflicts zwischen Rumänien und der Pforte. Das genannte Blatt schreibt:

„Sobald die rumänische Regierung Kenntniß von dem Text der türkischen Verfassung erhalten hatte, war sie nicht wenig erstaunt, in demselben Rumänien als eine privilegirte Provinz behandelt zu sehen; sie nahm sich jedoch vor, die Gebote der Klugheit nicht außer Acht zu lassen und den Geist der Mäßigung zu bewahren. Sie telegraphirte deshalb an ihren Agenten in Konstantinopel, daß der Inhalt des Artikel 7 der türkischen Verfassung nur auf einem Irrthum beruhen könne, und beauftragte den Agenten, von dem Minister des Auswärtigen der hohen Pforte eine Erklärung zu verlangen. Das betreffende Telegramm wurde in Bukarest schon am 29. December aufgegeben, gelangte aber erst am 31. December in die Hände des rumänischen Agenten. Es ist somit kein Zweifel, daß die osmanische Regierung den Inhalt des Telegrammes bereits kannte und besprochen hatte, bevor letzteres der rumänischen Agentie zugestellt wurde. Als daher der rumänische Agent sich zu Savfet Pascha begab, um Erklärungen über die betreffende Stelle der türkischen Verfassung zu verlangen, war dieser Minister Sr. Majestät des Sultans vollkommen vorbereitet auf die Antwort, welche er geben wollte. Diese Antwort lautete kategorisch: „Rumänien war stets und ist noch immer nichts anderes als eine türkische Provinz.“ Der rumänische Agent verfehlte nicht, den türkischen Minister auf die ernsten Folgen einer solchen Erklärung aufmerksam zu machen, wenn dieselbe einmal der Regierung in Bukarest mitgetheilt worden sei. Trotzdem wiederholte Savfet Pascha die Erklärung und blieb bei derselben, so daß die Unterhaltung schließlich den Charakter eines Streites annahm.“

Unsere neulich an dieser Stelle ausgesprochene Behauptung, daß man in der **Schweiz** keine große Neigung zur Beschicknng der Pariser Weltausstellung besitze, wird durch den Winterthurer „Landboten“ jetzt noch mehr bestätigt. Dieses Blatt schreibt nämlich in Bezug auf den von uns neulich erwähnten Vorschlag des „schweiz. Centralblattes für die Textilindustrie“, für die Beschickung jener Ausstellung anständige (nicht schutzzöllnerische) Verzollung der schweizerischen Gespinnste und Gewebe zur Bedingung zu machen, wie folgt:

„Um das zu thun, braucht es mehr Muth, als unsere Industriellen und Staatsmänner durchgängig zeigen. Ihr Hauptbestreben ist ja immer darauf hingegangen, Frankreich bei guter Laune zu erhalten und alles zu vermeiden, was geeignet wäre, seiner Empfindlichkeit zu nahe zu treten. Von Seite der Schweiz wäre es mit Freuden zu begrüßen, wenn Oesterreich und Rußland dem Beispiele Deutschlands folgen und eine Betheiligung an der Ausstellung ablehnen wollten. Dann würde sie vielleicht unterbleiben oder doch verschoben werden. Einen culturgeschichtlichen oder volkswirthschaftlichen Zweck hat diese Ausstellung ohnehin nicht; sie soll vielmehr der Eigenliebe der Franzosen schmeicheln und bei ihnen den Eindruck pflanzen, daß nach wie vor die europäischen Völker nach Paris wallfahren, um Frankreich ihre Huldigung entgegen zu bringen.“

In Betreff der Arbeiten, mit welchen sich die **italienische** Deputirtenkammer zunächst nach ihrem Wiederzusammentritt zu befassen haben wird, theilt „Il Diritto“ Folgendes mit: „Die Gesetze, welche nach der Wiedereröffnung der Session von der Kammer zu berathen sein werden, betreffen die wesentlichen Punkte des Programms der liberalen Partei. Das Gesetz über die Reformen in der Verwaltung der Gemeinden und Provinzen wird diesen ein freieres und fruchtbareres Leben und eine sicherere und wirksamere Thätigkeit einflößen, und es wird uns in derselben Zeit den Weg zur Anwendung der Ideen einer breiten Decentralisation ebnen, mit welcher der Staat sich der Attribute, für welche er nicht competent ist, entkleidend, das eigene Prestige und die eigene Autorität, anstatt zu vermindern, wieder erheben wird; und das Gesetz über die Verantwortlichkeit der öffentlichen Beamten wird den öffentlichen Freiheiten neue Garantien sichern. Das Gesetz über die Mißbräuche der Cultusbeamten wird, das Laienthum zur directen Vertheidigung seiner religiösen Interessen berufend, das Terrain für die Durchführung der mit Art. 18 des Garantiengesetzes versprochenen Reformen vorbereiten. Auch wird die Kammer nicht zögern dürfen, sich mit den Steuerreformen zu befassen, welche so sehnsüchtig vom Lande verlangt werden, als diejenigen, welche die Härte des Fiscus vermindern und viele Ungerechtigkeiten aufhören machen werden, ohne daß sich darum die Ordnung in den Finanzen verminderte, ja dieselben vielmehr zu einem wirklichen und sicheren Gleichgewichte führen. Neben diesen Reformen findet jene für die Unification der Strafgesetzgebung und für die Verbesserung der commerciellen Gesetzgebung ihren Platz. Eine nicht mindere Sorgfalt werden die ernsten ökonomischen Probleme, die Eisenbahnfrage, der maritime Postdienst und die Handelsverträge erheischen, und so wird die Kammer würdig die Durchführung des Programms von Stradella eingeleitet haben.“

Unter den **französischen** Blättern tritt jetzt namentlich die „Republique Française“ mit großer Entschiedenheit für die Pariser Weltausstellung von 1878 ein, die, wie es scheint, nicht allein mit auswärtigen, sondern auch mit inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Insbesondere wird, wie aus den Ausführungen des gambettistischen Blattes hervorgeht, von bonapartistischer Seite dem Zustandekommen oder doch wenigstens einem durchgreifenden Erfolge dieser Ausstellung entgegengearbeitet, damit die Republik diesen Erfolg nicht für sich in Anspruch nehmen könne. „Nur ein kräftiger Aufschwung“, schließt ein Artikel des genannten Blattes, „kann die Umtriebe der reactionären Partei vereiteln. Die Ausstellung von 1878 ist nicht eine gewöhnliche Feierlichkeit. Es wird das erste Mal sein, daß unsere Republik die Arbeit der ganzen Welt bei sich empfängt, und sie muß aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen, wie sie schon auf dem Gebiete der inneren Politik und der Finanzen gesiegt hat.“

Aus **England** geht uns schon jetzt die Nachricht zu, daß die Adresse in Erwiderung auf die Thronrede anläßlich der Eröffnung der Parlaments-Session im Unterhause von Lord Galway, Mitglied für Nord-Nottinghamshire beantragt und von Mr. Toor, Mitglied von Liverpool, unterstützt werden wird.

In **Belgien** erhebt, wie eine Brüsseler Correspondenz der „Voss. Ztg.“ bemerkt, das Schutzzöllnerthum gegenwärtig sein Haupt, indem es den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber günstigere Einfuhrsbedingungen belgischer Waaren reclamirt. Zunächst, sagt die Correspondenz, sind es die Lederwaaren-Fabrikanten und Händler, welche darauf hinweisen, daß die Clausel von der meistbegünstigten Nation für Belgien etwas ganz anderes bedeute, als für die Union mit ihren riesigen Schutzzöllen und Retorsionen. Es liegt aber wohl auf der Hand, daß man einer Waarenkategorie zu Liebe nicht ein System über den Haufen wirft.

Zwischen der **spanischen** Regierung und dem Vatican herrscht — wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Rom schreibt — wegen der Ernennung des

Nuntius für Spanien ein Zerwürfniß. In Madrid wünscht man nicht, daß Monsignore Cattani auf diesen Posten berufen werde. Im Vatican soll man sich zur Stunde nachgiebiger zeigen. Die Erinnerungen, die Cattani in Belgien zurückgelassen hat, sind nicht besonders geeignet, ihn für andere Regierungen zu empfehlen.

Der Senat der Vereinigten Staaten von **Amerika** hat kürzlich ein neues Territorium unter dem Namen Huron aufgenommen. Das Gebiet Huron wird jenen Theil des Gebiets von Dakotah umfassen, welcher nördlich vom 46. Breitengrade gelegen ist, und liegt unmittelbar der britischen Provinz Winipeg gegenüber. Es begreift 72,930 Quadratmeilen und enthält gegen 2800 Meilen schiffbares Flußwasser mit Inbegriff des Missouri, Gelbensteinfluß und Rothfluß. Dieses Land soll sich besonders für Viehzucht und Anbau von Weizen, Gerste, Kartoffeln eignen, der Sommer aber ein sehr kurzer sein. Es sollen 12,000 Menschen, 6000 Weiße und ungefähr eben so viele Indianer, auf dieser großen Strecke Landes wohnen. Als Hauptstadt des Gebiets nennt man das am Ende der Eisenbahnverbindung belegene Städtchen Bismarck, das beinahe 400 Einwohner zählen soll und von wo aus die Einwanderung in die Region der Schwarzen Berge ihren Anfang nahm.

Deutschland.

Berlin, 10. Jan. [Der Kaiser, Fürst Bismarck und Rußland. — Französisch-russisches Bündniß. — Sterblichkeitsverhältnisse in den deutschen Städten. — Wahlbetheiligung in der Hauptstadt. — Bezirksverwaltungs-Gerichtshof. — Die Linke der Stadtverordnetenversammlung.] Die gewichtigsten Stimmen der öffentlichen Meinung in unserer Stadt vereinigen sich heute zu dem Ausspruche, daß noch im Laufe dieses Monats der Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei erfolgen wird. Eine indirecte Bestätigung der Ansicht, daß die Störung des Friedens unvermeidlich geworden, liefert das anläßlich der militarischen Jubelfeier vom Kaiser an den Berliner Magistrat gerichtete Dankschreiben. Ein Passus desselben lautet nämlich: „Wenn für die Fortdauer des Friedens Besorgniß gehegt wird, so habe Ich Grund zu der Hoffnung, daß Meinen unablässigen Bemühungen jede Störung desselben wenigstens weit ab von den Interessen des Vaterlandes zu halten, nicht ohne Erfolg bleiben werden.“ Dieses Zugeständniß wird um so bemerkenswerther gefunden, als gerade in unseren Regierungskreisen noch vor Kurzem dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zugeschrieben wurde, die Lage der Dinge im Orient so anzusehen, daß noch im letzten Augenblicke entweder eine friedliche Wendung eintreten oder doch der lokalisirte Krieg bis zum Frühjahr hinausgeschoben werden könne. In den politischen Salons unserer eingeborenen Moskowiten, die größtentheils zur frondirenden Aristokratie gehören, brachte man damit eine Erkaltung der Beziehungen mit Rußland in Zusammenhang. Es wurde darauf hingewiesen, daß zwischen dem Reichskanzler und dem russischen Botschafter Herrn d'Oubril seit Längerem kein Verkehr mehr bestünde, und Folgerungen daran geknüpft, die nach unseren Informationen völlig unberechtigt waren. Das Verbleiben des Herrn d'Oubril auf seinem hiesigen Posten hat jedenfalls bewiesen, daß Fürst Bismarck keine Veranlassung hatte, sich über den Einfluß dieses Diplomaten zu beklagen. In den letzten Tagen setzt man jedoch ein Gerücht in Circulation, welches in unseren diplomatischen Regionen eine gewisse Beachtung findet. Zwischen Rußland und Frankreich soll nämlich für den Fall eines Abbruchs der Conferenzen ein Bündniß vorbereitet worden sein, dessen Abschluß binnen Kurzem bevorstehe. Die Annahme liegt nahe, daß es sich hier entweder um ein russisches Pressionsmittel, oder um französische Zukunftspläne handelt, welche Thiers wieder aufgenommen hat. Man weiß hier, daß er durch Jules Simon den Präsidenten Mac Mahon beeinflussen läßt und daß der Herzog von Decazes mehr als willig ist, der Petersburger Orient-Politik gefällig zu sein. Diese Politik trägt allerdings den Stempel der Unreife an der Stirn, wenn auch die hiesigen Freunde Rußlands behaupten, daß die Staatsmänner dieser Macht fähig sind, sich aus ihrer verzweifelten Lage durch einen Coup zu retten. — Die Publikationen des Reichs-Gesundheitsamtes, welche jetzt ihren Anfang genommen haben, bringen die wöchentlichen Sterblichkeitsverhältnisse der verschiedenen deutschen Städte, welche über 15,000 Einwohner haben. Mit dem Ueberblick über eine einzige Woche, wie sie in der ersten Veröffentlichung vorliegt, ist natürlich wenig anzufangen, aber soviel geht doch schon mit erschreckender Deutlichkeit auch aus diesen Ziffern der einzigen letzten Woche des vergangenen Jahres hervor, daß die großen Industrie-Centren ein außerordentlich ungesundes Leben bedingen. Königshütte in Oberschlesien, Glauchau im Königreich Sachsen, Essen im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier weisen die größte Sterblichkeitsziffer auf. — Die Wahlbetheiligung ist heute in Berlin bedeutend stärker, als sie seit langen Jahren erlebt wurde. In den vornehmeren Vierteln der inneren Stadt wurden außerordentlich viele Zettel für Forckenbeck abgegeben, doch glaubt man bis zur Stunde noch, daß der Candidat der Fortschrittspartei, Dr. Max Hirsch, die Majorität haben wird. Im Potsdamer (Geheimraths-) Viertel sind merkwürdiger Weise fast alle Zettel auf Klotz abgegeben. — Am 13. d. Mts. wird das hiesige Bezirks-Verwaltungs-Gericht, welches bekanntlich durch das mit dem 1. Octbr. v. J. in Kraft getretene Competenzgesetz constituirt worden ist, in mündlicher Sitzung seine ersten definitiven Entscheidungen in mehreren bei ihm angebrachten Klagen treffen. — Gestern Abend feierte die Fraction der Linken der Berliner Stadtverordneten-Versammlung den Beginn des Jahres durch ein solennes Souper im Englischen Hause, zu dem auch Vertreter der Presse u. s. w. geladen waren. Trotz aller dieser Festivitäten läßt sich aber nicht mehr leugnen, daß ein bedenklicher Riß durch die Partei geht, welche jetzt zwei Jahre die Majorität in der hiesigen städtischen Vertretung hatte, und daß der „Berg“ gesprengt ist. Die Herren Stryck und Genossen bildeten allmälig eine eben solche Cliquen-Regierung, wie sie früher beklagt wurde, und dagegen tritt jetzt unter Führung des Stadtverordneten Paulsen eine starke Opposition auf. Einer der einflußreichsten unter unseren städtischen Vertretern, der auch in der politischen Agitation sehr thätige Director des Aquariums, Dr. Hermes, fehlte bei dem gestrigen Mahle, weil er an einer Verletzung, die ihm der Biß seines Gorilla zugefügt hat, darniederliegt.

[Gehlsen.] Die verheißene Fortsetzung der Deutschen „Reichsglocke“: der „Glöckner im Exil“ ist hier eingetroffen. Es ist ein kleines Heftchen, in welchem sich Herr Gehlsen hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt, soweit er nicht den Fürsten Bismarck persönlich angreift. Von politischen Fragen behandelt Herr Gehlsen nur zwei: die Annahme der Justizgesetze und die Beschickung der Weltausstellung.

Posen, 10. Jan. [Der Geistliche Dr. Kantecki,] Chef-Redacteur des „Kuryer Poznanski“ wurde gestern aus dem Gefängnisse vor den Untersuchungsrichter geführt und wiederum nach der Autorschaft des Artikels über die Verfügung der Oberpostdirection in Bromberg befragt. Da er auch diesmal das Zeugniß verweigerte, so wurde, wie das genannte Blatt meldet, ihm zu Protokoll eröffnet, daß er so lange im Gefängniß festgehalten werden werde, als er das Zeugniß verweigere. (P. Z.)

Kiel, 9. Jan. [Marine.] Die „Kieler Ztg.“ schreibt: „Es sind in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte über das deutsche Kriegsschiff „Vineta“ verbreitet worden, die von so genauen Details begleitet wurden, daß an ihre Begründung geglaubt werden mußte. Wir sind von competenter Stelle ermächtigt, diese Gerüchte als vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Die „Vineta“ ist nach eingetroffenem dienstlichen Telegramm des Commandanten, Capitän zur See Graf von Monts, vom 30. December v. J. von Yokohama nach Manilla in See gegangen und befand sich an Bord Alles wohl. — Die Corvette „Gazelle“ ist am 7. d. Mts. in See gegangen.

Paderborn, 9. Jan. [Nachforschungen.] Der „Libor.-Bote“ berichtet: „Sicherem Vernehmen nach hat das hiesige kaiserliche Postamt Weisung, Briefe oder Geldsendungen ꝛc., welche an die Herren Domcapitulare Regens Bartscher und Dompfarrer Klein adressirt sind, an diese nicht verabfolgen zu lassen. Der königliche Staatsanwalt nimmt vielmehr diese Briefe in Empfang, überbringt sie sodann den genannten Adressaten und eröffnet sie in deren Gegenwart. Diese Maßnahme steht mit der am 5. d. M. bei beiden vorgenommenen Haussuchung in Verbindung.

Köln, 10. Jan. [Zeugnißzwang.] In Bezug auf den Verbleib der Acten des aufgelösten erzbischöflichen General-Vicariats wird jetzt auch, wie es scheint, mittelst des Zeugnißzwanges eingeschritten werden. Der frühere Registrator Wittler und einer der Secretäre, Horsch, sind bereits wiederholt vorgeladen worden, um Auskunft zu ertheilen, haben aber unter Hinweis auf ihre eidlich eingegangene Verpflichtung, über Amtsangelegenheiten unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten, jede Auslassung verweigert, wobei einer der Herren noch besonders erklärte, daß sie ja in der Lage seien, möglicher Weise selbst als Angeklagte in Anspruch genommen zu werden, also von der Aussage sich gesetzlich entbunden erachten müßten. Die Verfügung einer Strafe von 75 Mark unter Androhung weiterer Maßregeln hat keinen Erfolg gehabt.

München, 9. Jan. [Die hiesige Polizei] hat dem baierisch-patriotischen Wahl-Comité die Erlaubniß zum Anschlagen des Wahl-Aufrufes an den öffentlichen Straßen und Plätzen versagt. Die Stelle des Aufrufes, daß die Ausnahms-Gesetze beseitigt werden müßten, welche „Recht und Freiheit der Kirche beeinträchtigten, die freie Religions-Uebung und das verfassungsmäßig garantirte Heimatsrecht verletzten“ —, schien ihr eine Entstellung von Thatsachen, die weitere Stelle, daß „die berechtigte Selbstständigkeit Baierns in Gefahr sei, gänzlich vernichtet zu werden“ ein Angriff auf die Regierung.

Mannheim, 9. Jan. [Befestigung.] In militärischen Kreisen soll viel davon die Rede sein, den hiesigen Platz, der wegen seiner Lage am Rhein und Neckar, in der Nähe der französischen Grenze von strategischer Bedeutung ist, mit Festungswerken zu versehen.

Metz, 9. Jan. [Der hiesige Gemeinderath] hat dem Vernehmen nach beschlossen, das ihm durch die Wahl vom 30. und 31. Juli v. J. übertragene Mandat unter der Verwaltung des von dem Kaiser eingesetzten Commissars weiter auszuüben.

Oesterreich.

*** **Wien**, 10. Jan. [Der Argonautenzug der Pester Studenten.] In Triest beginnt man sich des rohen Benehmens zu schämen, das man gegen die 25 ungarischen Akademiker beobachtet, als sie sich dort nach Konstantinopel einschifften mit dem Ehrensäbel, den sie Abdul Kerim Pascha zu überbringen hatten. Man kann weder leugnen, daß die jungen Leute zu einem solchen Scandale auch nicht durch die leiseste Taktlosigkeit herausgefordert haben, noch bestreiten, daß es keineswegs der Pöbel der Hafenstadt, sondern daß es äußerlich feine Menschen gewesen sind, die das unwürdige Schauspiel in Scene setzten. Die Studenten begaben sich ruhig vom Molo an Bord des Lloyd-Dampfers, als sie vom Lande aus, noch mehr aber von den Trabukeln her, in denen zahllose Italiener und Griechen das Schiff umschwärmten, mit rohen Schimpfworten, wie „morte ai barbari“, und mit faulen Wurfgeschossen aus den Marktbuden begrüßt wurden. Der Hafeninspector mußte die Landungsbrücke abbrechen lassen und dem Capitain Ordre geben, die unterbrochene Posterpedition weiter oberhalb des Molo zu Ende zu bringen. Die Scene ist um so empörender, wenn man bedenkt, mit welcher Rohheit und Impertinenz gegen die Deutschen und Slovenen diese Triestiner Italianissimi, eine verzweifelte Bastard-Race, jedesmal, wenn sich irgend eine Gelegenheit zu einem Crawall bietet, mit ihrer eigenen Ansicht zu demonstriren pflegen — sie, die dermaßen intolerant und offensiv gegen die völlig harmlosen Sympathien Anderer auftreten. Damit aber muß auch jede Theilnahme für das Beginnen der ungarischen Commilitonen enden. Von jenem Russenhasse, den wohl Alle von liberaler Gesinnung theilen

---

Moschko von Parma.

Eine Geschichte von **Carl Emil Franzos.**

(Fortsetzung.)

„Das war nicht gut,“ sagte sie fast finster. Das heißt: ich danke Dir, Du hast es gut gemeint. Aber —“

Sie stockte und blickte ihn scheu an.

„Verzeih' mir,“ stammelte er.

„Da ist nichts zu verzeihen,“ erwiderte sie, „da ist nur zu danken. Aber ich bitte Dich: thu dergleichen nie wieder. Und ich bitte Dich: erzähle Niemand, daß Du mir einen Gefallen gethan . . .“

„Ich hätte es ohnehin nicht gethan,“ sagte er. „Aber wissen möchte ich, warum Du es ausdrücklich verbietest?“

„Weil ich“ — brach es ihr leidenschaftlich aus tiefster Brust, — „weil ich nicht vertrage, daß mich die Leute in ihren dummen Reden mit einem Juden zusammenbringen!“

Er zuckte zusammen und taumelte zurück, als hätte ihn eine feindliche Faust so recht auf's Herz gestoßen.

Aber sie gewahrte es nicht. Heftig fuhr sie fort:

„Da hast Du Dich gestern bei dem Lysko nach mir erkundigt und Du weißt nicht, was das für ein boshafter Schwätzer ist. Und dann war der Hritzko dabei. Du weißt es vielleicht nicht, obwohl es Alle wissen: Dieser Hritzko ist in mich sehr verliebt. Er ist ein braver Bursche, auch wird er einmal von seinem Onkel ein Gütchen erben, aber deshalb mag ich ihn doch nicht. Warum? — Das weiß ich selbst nicht: ich habe oft darüber nachgedacht, aber ich bringe es nicht heraus. Er glaubt: weil ich einen Andern lieb habe und ist sehr eifersüchtig. Nun — und da haben er und Lysko mich heute geneckt. Seinetwegen — verstehst Du! Und da habe ich mich sehr geschämt —“

Der Bursche lächelte bitter. „Es ist auch eine furchtbare Schande“, sagte er dumpf.

Da wurde sie erst gewahr, wie tief sie ihn verletzt hatte. Sie trat auf ihn zu, der mit gesenktem Haupte dastand.

„Du bist böse auf mich, Moschko?“ fragte sie.

„Nein, nicht böse — Du — Du kannst ja nichts dafür!“

„Aber es thut Dir weh!“

„Freilich!“ sagte er. „Wie wär' es anders möglich? Ich bin ja auch ein Mensch! Oder glaubst Du, daß ein Jude kein Mensch ist?“

„Moschko!“ sagte sie, „es ist doch ewig schade, daß Du ein Jude bist.“

„Rühr' nicht daran“, erwiderte er hastig, „es ist nun einmal so. Und weil es so ist, will ich thun, wie Du wünschest. Ich will nie von Dir sprechen und werde Dir nur dann begegnen, wenn ich es nicht ändern kann.“

„Aber Du wirst in Freundschaft an mich denken!“ bat sie. „Ich bitte Dich, verzeihe mir, daß ich Dir immer so höhnische und schlechte Worte gegeben habe. Es war nicht so böse gemeint. Ich bin nun einmal so ein trotziges Ding —“

Eine flammende Röthe stieg ihr in's Antlitz; er konnte es im hellen Mondlichte deutlich sehen. „Und“, fuhr sie fast flüsternd fort, „es war vielleicht weniger Trotz gegen Dich, als — gegen mich selbst. Ich hätte Dir weit lieber ganz — ganz andere Worte gegeben. Und weil mich das ärgerte, war ich so böse —“

„Kasia!“ rief er jubelnd und faßte ihre Hand.

„Nein, laß' mich“, stammelte sie in höchster Erregung. „Nun weißt Du Alles. Und — auch ich weiß Alles. Sage mir nichts, es ist ügerflüssig. Wir haben keine Schuld daran — das hat Gott gemacht. Oder vielleicht der Teufel. Denn es könnte nichts als Elend daraus werden, wenn wir schwach wären. Und darum — leb' wohl!“

„Leb' wohl!“ sagte er und ließ ihre Hand fahren. In seinem Ohr dröhnte das Wort, welches er heute Morgens vernommen: „Wehe dem, der die Schranken überschreiten will, welche Gott auf Erden aufgerichtet.“ Er beugte sein Haupt und wiederholte: „Leb' wohl.“

Nach verschiedenen Richtungen gingen sie auseinander.

Aber nun geschah etwas Seltsames zwischen den Beiden. Gleichzeitig wandten sie sich um, eines dem Andern nachzusehen und standen so wieder einander gegenüber. Und flugs war er wieder bei ihr.

„Kasia,“ bat er, „es ist ja das erste und letzte Mal, ich möchte Dich einmal küssen“.

„Es ist eine Sünde,“ erwiderte sie.

„Weil ich ein Jude bin?“

„Ja! Aber ich nehme es auf mich.“ Sie schloß die Augen und ließ die Hände sinken. „Küß' mich!“ sagte sie.

Er umschlang sie und küßte sie — wohl an die zehn Male. Und sie küßte ihn wieder.

Dann rissen sie sich einander aus den Armen, und liefen davon, sie in ihre Kammer, er auf die Haide. Sie barg ihr glühendes Antlitz in das Strohkissen und er ins nasse Haidekraut.

Aber das war auch der einzige Unterschied. Sonst weinten sie beide gleich bitterlich; er zum ersten Male in seinem Leben. Und beide empfanden sie zwischendurch eine seltsame, wehmüthige, bittere Seligkeit . . . .

Und noch eine Empfindung war in ihnen, das Staunen über sich selbst. Wie hatte das nur kommen können! Und wie rasch war es gekommen! Wie überaus rasch! Die Beiden waren sicherlich im tiefsten Herzen so überzeugt, daß es noch Niemandem so ergangen, wie ihnen.

Aber da irrten sie. Die Liebe kommt wie ein Blitz über die Herzen oder gar nicht, ähnlich, wie ein Magnet in einem anderen Stück Metall entweder sogleich die verwandte Kraft wachruft oder gar nicht. Was langsam keimt, sind Surrogate der Liebe. Die Achtung, die Bequemlichkeit, die befriedigte Eitelkeit; ein Ding, welches der Liebe ähnlich ist, wie ein Ei dem andern, nur daß es ein taubes Ei ist. Bei der ersten, zweiten, dritten Begegnung flammt die Liebe auf, wie eine Lohe; was später kommt, verdient diesen Namen nicht mehr. So schreiben nicht blos männliche und weibliche Gouvernanten in ihren Romanen, so lehrt auch das Leben. Wie könnt' es auch anders sein! Nicht willkürlich wird ja Liebe geboren. sondern nach einem Gesetz, einem harten, unerbittlichen Gesetz der Körper, nicht der Seelen. Und wo die Bedingungen gegeben, da muß eben naturnothwendig das Resultat eintreten, gleichviel, ob die Seelen ihr „Ja“ dazu sagen oder nicht. Oft genug sagen sie es nicht, aber es hilft ihnen wenig. Das edle, geistvolle Mädchen liebt einen blöden Wüstling und ein herrlicher begnadeter Mensch ein miserables Geschöpf. Sie wollen nicht, sie müssen.

In unserem Falle mußten sie nicht nur, sondern sie wollten auch — weiß Gott, wie gern! — und es half ihnen doch nichts. Der jüdische Schmied und die christliche Dirne. — Die Schranken zwischen ihnen hätten nicht größer sein können, wenn er ein Menschenfresser der Südsee gewesen wäre und sie eine deutsche Prinzessin.

Darum erschien ihnen auch jenes Entsagen, welches sie einander so schmerzlich zugestammelt, als etwas Selbstverständliches und Nothwendiges. Nothwendig — und doch so bitter. „Ach!“ klagten sie Beide in jener Nacht, „daß doch bei uns der Anfang just auch das Ende hat sein müssen!“ . . . .

Aber dem sollte nicht so bleiben. Der Anfang, der einem Ende glich, sollte doch nur der Anfang bleiben, der Anfang einer gluthvollen, schmerzlichen Liebeshistorie, welche zwei arme, rohe, hilflose Herzen in ihrer tiefsten Tiefe aufrührte. Zartbesaiteten und romantischen Gemüthern mag diese Historie freilich wenig Interesse einflößen, weil alles darin sich so verflucht natürlich fügt. Und wie werden erst besagte Gemüther schaudern, wenn sie erfahren, daß derselbe Motor, welcher die Beiden zuerst in Berührung brachte, sie nach vier Wochen neuerdings zusammenführte.

Selbiger Motor aber waren bekanntlich Prügel.

Wie es den beiden betrübten Liebesleuten während der vier Wochen ging, ist bald gesagt: ganz elendig ging es ihnen.

Der Kasia übrigens doch noch besser, als dem armen Juden, Ihr stak das Gefühl auch unbedingt nicht so tief im Herzen. Daß es nicht tiefer drang, daran trug wohl ihre Frömmigkeit die Schuld. Sie wußte, diese Liebe gehe gegen den Glauben und weil ihr der Glaube hoch stand, so fand sie darin eine Art Trost für den Verlust.

Frellich war sie deshalb doch traurig und sehnsüchtig genug. So lange sie mit dem anderen Gesinde beisammen war, zwang sie sich zur Heiterkeit, trug den Kopf hoch und verdrehte auch dem Hritzko zum Zeitvertreib seinen blonden Kopf noch mehr, als bisher. Letzteres that sie wirklich nur aus Langeweile oder auch, um jenem grausamen Instincte zu genügen, welcher im Herzen jedes Weibes haust. Ja! selbst des edelsten Weibes!

Aber wenn sie allein war oder doch nur mit den Kühen, da schüttete sie ihr Herz aus. „Muh! Muh!“ sagte sie zu ihrem braunen Liebling, einem prächtigen, volhynischen Kalb, „Du hast es gut! Hast kein Christenthum und kannst nicht sündigen! Und wenn Dir die Leute etwas nachreden, so ist Dir das gleichgiltig. Muh! Muh! wenn ich doch auch nur so ein unvernünftiges Thier wäre!“

Und ferner noch Jemanden schüttete sie ihr Herz aus, aber der war nicht unvernünftig und sagte nicht „Muh! Muh!“ dazu, sondern sehr erbauliche Worte.

Das war der hochwürdige Herr Mikita Borodaykiewitz und es geschah bei Gelegenheit der Beichte.

„Väterchen“, sagte die Dirne und drückte ihr glühendes Antlitz gegen die Holzstäbe des Beichtstuhles, „ich habe eine schwere Sünde begangen!“

Der Hochwürdigste nickte gutmüthig. „Also auch Du? Nun, wir wollen den Burschen schon verhalten, daß er seine Pflicht gegen Dich thut. Wer ist es denn?“

und den der Moskowit um keinen Preis am Goldenen Horn sehen will, bis zur Idolation, die mit den Türken getrieben wird, ist eine ungeheure Kluft, und Ungarn hätte sich hüten sollen, diesen Abgrund durch eine Lächerlichkeit und eine Verächtlichkeit zu überbrücken. Denn lächerlich war die Adresse, welche die Moslim als die Träger der Cultur und Civilisation feiert; und geradezu verächtlich ist die chauvinistisch-großmäulige und doch zugleich so verabscheuungswürdig feige Logik, die den Türken Beifall klatscht, wenn sie die slavische Rajah mit Füßen treten, weil sonst im benachbarten Ungarn die Herrschaft der vier Millionen Magyaren über die dreimal so große Bevölkerung anderer Stämme unangenehm erschüttert werden könnte. Wir verstehen es vollkommen, daß den Magyaren auch heute noch Paskiewitsch Wort an den Czaren in die Ohren klingt: „Ungarn liegt zu den Füßen Ew. Majestät.“ Ist es doch erst ein Lustrum her, seitdem Andrassy selber schreiben ließ: „Ungarn hat nur einen Feind, daß ist Rußland; wir werden es bekämpfen, mit wem immer wir es finden; und wer immer es bekriegt, ist unser willkommener Bundesgenosse“ — seidem er hier mit Khalil-Bey conferirte, wie Polen zu restauriren wäre. Aber Ungarn hat doch, bei Gott, auch noch andere Traditionen, als daß es aus Russenhaß gleich der Türkenanbetung zutaumeln muß. Was würde die Hunyady, was Matthias Corvinus sagen, wenn sie diese Wallfahrt zu dem Khalifen erfahren müßten, dessen Vorfahr vor 350 Jahren bei Mohaus die Monarchie der Arpaden begrub?

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 9. Jan. [Die Philippinen-Inseln.] Der „Daily News“ wird unterm 8. d. aus Berlin telegraphirt: „England und Deutschland werden wahrscheinlich Kriegsschiffe nach den Philippineninseln senden zum Zweck eines gemeinsamen Vorgehens gegen die ärgerlichen Hindernisse, die Spanien ihrem Handel mit den Sulus in den Weg stellt. Die Oberhoheit Spaniens über die Sulu-Inseln wird bekanntlich von Deutschland nicht anerkannt.

[Die Eisenfabrikanten im Norden Englands] haben, wie es heißt, beschlossen, vor der Hand keine weitere Herabsetzung in den Löhnen ihrer Arbeiter eintreten zu lassen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Bukarest**, 7. Jan. [Zur Lage. — Die Kammern. — Die angebliche Judenverfolgung.] Die allgemeine Aufregung über die durch die neue türkische Constitution decretirte Einreihung Rumäniens unter die „privilegirten Provinzen“ des ottomanischen Reiches hat sich noch immer nicht gelegt. Die Absicht der Regierung, gegen die Verletzung der autonomen Rechte Rumäniens bei der Conferenz und bei der Pforte selbst energisch zu protestiren, hat die Zustimmung der beiden Kammern erhalten. In den diesbezüglichen Motionen wird ausdrücklich betont, daß dieser Protest mit „Energie und Würde“ erhoben werden müsse. Zwar hatten sich in der Deputirtenkammer, mehr aber noch im Senate, Stimmen erhoben, die das Cabinet Bratianu darüber scharf tadelten, daß dasselbe durch seine in Konstantinopel gestellte Anfrage, ob Artikel I. und VII. der neuen türkischen Verfassung auch auf Rumänien Anwendung finden, die bejahende Antwort der Pforte unüberlegterweise provocirt habe. Man hätte schweigen und thun sollen, als ob die Bestimmung: „Privilegirte ottomanische Provinzen“ blos auf Egypten, Tunis, Samos u. s. w. sich beziehen. Die Opposition, namentlich im Senate, wollte herausgefunden haben, daß die russische Diplomatie in Konstantinopel bei der Sache stark thätig gewesen sei. Diese nämlich soll es gewesen sein, die dem politischen Geschäftsträger Rumäniens in Konstantinopel sofort nach der Promulgirung der türkischen Verfassung darauf aufmerksam gemacht habe, die „privilegirten ottomanischen Provinzen“ enthielten namentlich auch Rumänien. Der Geschäftsträger telegraphirte seiner Regierung hierher: Rumänien sei zur „privilegirten Provinz“ erklärt worden, und erhielt von hier aus die Weisung, officiell anzufragen. Savfet Pascha sagte ein sehr deutliches und vernehmliches „Ja“, indem er Serbien, Rumänien und Egypten (Montenegro ist nicht genannt) für „[illegible]vilegirt“ er[illegible] [illegible]swerth ist die verbürgte Thatsache, daß [illegible]r rumänische [illegible] in Konstantinopel diese Weisung erst 48 Stund[illegible] nach ihrem Ein[illegible]effen vom türkischen Telegraphenamte zugestellt erhie[illegible] woraus man hier den allerdings nicht ganz unrichtigen Schluß zieht, daß der türkische Minister des Aeußern über die zu ertheilende Antwort vorerst die Entscheidung des Ministerrathes sich eingeholt habe. Wie dem nun immer sei, so ist es Thatsache, daß Rumänien Protest erhebt und diesem Proteste dadurch Nachdruck zu geben versucht, daß es seine concentrirte Armee von 30,000 auf 60,000 Mann erhöht. Die Ordre hierfür ist bereits ergangen, wenn auch in der minder auffälligen Form, daß die Beurlaubung der Reservisten und Dorobanzen von gestern an eingestellt und die bereits beurlaubte Mannschaft dieser Corps wieder einberufen worden ist, während gleichzeitig auch das diesjährige, schon ziemlich gut einexercirte Rekruten-Contingent unter den Fahnen behalten wird. In leitenden Kreisen sagt man hier ganz offen und unumwunden, daß Rumänien bereit sei, den von der Türkei ihr zugeworfenen Fehdehandschuh unerschrocken aufzunehmen, denn wenn die Türkei es unter den heutigen Verhältnissen wagen [illegible]nte, dem stets loyalen und neutralen Lande diesen Affront anzuth[illegible], so müssen die Rumänen, die den Osmanen auch selbst zu jenen [illegible]eiten siegreich zu widerstehen vermochten, wo diese ganz Europa in A[illegible]st und Schrecken versetzten, ihre Vorsichtsmaßnahmen für die Z[illegible]unft treffen. — Die Kammern haben, wie schon jüngst andeutungsweise gemeldet wurde, nun in der That beschlossen, von ihren Weihnachtsferien keinen Gebrauch zu machen, sondern Angesichts der gefährlichen Lage fortzutagen. — Nach den an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen über die angeblichen Judenhetzen in dem Districte von Waschlui in der Moldau kann als positiv versichert werden, daß die Meldungen des „Pester Lloyd“ vielfach und, wie es scheint, mit Absicht übertrieben wurden, was selbst von Seite hiesiger unterrichteter Israeliten zugegeben wird. Bisher ist auch Seitens österreichischer Israeliten keinerlei Reclamation hier erhoben worden. Unter den Israeliten, welche von dem Districts-Präfecten angewiesen wurden, einzelne Ruralgemeinden zu verlassen, weil sie ihren Steuerpflichten nicht entsprochen haben, sind höchstens drei bis vier österreichisch-ungarische Staatsbürger. Der österreichisch-ungarische Consul, Ritter v. Bosizio, hat sich, obschon ihm keinerlei Reclamation zugegangen ist, sofort bei der hiesigen Regierung verwendet, die ihrerseits alsogleich jede executive Maßregel gegen die Israeliten des Districtes Waschlui suspendirte und eine Enquete-Commission mit dem früheren Polizei-Präfecten Pake an der Spitze, an Ort und Stelle entsendet hat. Auch das österreichisch-ungarische General-Consulat wird einen Delegirten dahin entsenden. Daß aber thätliche Mißhandlungen vorgekommen seien, oder den Juden ihre Habe weggenommen worden wäre, ist gänzlich unwahr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit welcher der Vorsitzende Dr. Lewald die heutige Sitzung eröffnet, erwähnen wir folgende:

Folgende Commissionen haben sich constituirt:

a. die Schulen-Commission: 1) Vorsitzender Dr. Elsner, 2) Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Stein, 3) Schriftführer Hainauer, 4) stellvertretender Schriftführer Schmook;
b. die Forst- und Oekonomie-Commission: 1) Dr. von Görtz, 2) Studt, 3) Tietze 4) Seidel;
c. die Bau-Commission: 1) Studt, 2) Kärger, 3) Krause, 4) Ehrlich;
d. die Grundeigenthums-Commission: 1) Hübner, 2) Bülow, 3) Storch, 4) Straka;
e. die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission: 1) Joachimssohn, 2) Müller, 3) Kopisch, 4) Anderssohn.

Der Vorstand des Vereins des östlichen Theiles der inneren Stadt theilt der Stadtverordneten-Versammlung mit, daß nach der Ansicht der Mitglieder des Bezirksvereins die Beibehaltung der Schlachtsteuer wünschenswerth sei. — Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen nach der Erledigung einer Reihe von Rechnungsprüfungen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Beschwerde des Gutsbbesitzers Mündner. Gutsbesitzer Mündner hat zur Besserung des Weges vom Weidendamm nach Zedlitz, der durch das Hochwasser des letzten Frühjahrs arg beschädigt worden war, gestattet, auf seinem Terrain 118 Fuhren und 100 Karren Sand auf städtische Kosten ausschachten respective karren zu lassen. Seine dafür eingereichte Forderung ist von der Bau-Deputation für viel zu hoch erachtet worden. — Da hierüber eine Einigung zwischen Magistrat und dem 2c. Mündner nicht möglich gewesen ist, so hat sich Letzterer beschwerdeführend an die Versammlung gewendet. Diese hat den Magistrat um Mittheilung der Sachlage ersucht. Diese Mittheilung ist erfolgt und die Bau-Commission, welcher dieselbe vorgelegen hat, empfiehlt,

dem Petenten die Beschreitung des Rechtsweges anheimzustellen.

Die Versammlung schließt sich diesem Votum an.

Beschwerde des Kaufm. und Brauereibesitzers A. H. Sindermann. Der 2c. Sindermann hat sich beschwerdeführend an die Versammlung gewendet und unter Darlegung des Sachverhalts dieselbe ersucht,

gegen die gewaltthätige Schließung der Wasserzuführung nach seinem Grundstücke Weidenstraße Nr. 25, Abhilfe zu schaffen.

Die Stadtv.-Vers. übersandte die Beschwerde dem Magistrat mit dem Ersuchen um Mittheilung des an Sindermann ergangenen Bescheides.

Magistrat hat nun seinerseits den Sachverhalt und den an den 2c. Sindermann ergangenen Bescheid mitgetheilt. Die Bau-Commission empfiehlt:

a. unter der Voraussetzung, daß Herr Sindermann entgegen dem § 8 des Regulativs eine Zweigleitung nach dem Grundstück Weidenstraße 21 angelegt, den Petenten abzuweisen;
b. wegen des event. Antrages auf Genehmigung zur Anlage einer neuen Zuleitung in das Grundstück Weidenstraße 21 von dem Straßenrohr, den v. Sindermann an die Verwaltung zu verweisen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Wöhlertsche Wasserhebungsmaschine. Das magistratualische Schreiben, betreffend die Bestellung, Lieferung und Abnahme der Wöhlertschen Wasserhebungsmaschine hat der Bau-Commission vorgelegen und empfiehlt dieselbe:

den Magistrat zu ersuchen, der Wahl einer gemischten Commission von technischen und juristischen Sachverständigen zuzustimmen, welche darüber entscheiden soll, ob die an den Maschinen befindlichen Schäden der Art sind, daß Wöhlert nach der im Vertrage gestellten Bedingung noch verantwortlich gemacht werden kann.

Stadtverord. Leonhard erörtert die juristische Seite der Sache und constatirt, daß, wenn der Bericht des Magistrats über die Wöhlert'sche Affaire eine Berichtigung enthält, diese Berichtigung sich nur auf früher vom Magistrat aufgestellte Mittheilungen bezieht. Er hält es für nothwendig, daß, nachdem die Sache eine solche Bedeutung gewonnen, sie bis zur völligen Klarlegung zu verfolgen sei. Die Prüfung der Frage durch eine gemischte Commission lasse sich nicht empfehlen, sondern es erscheine am zweckmäßigsten, ein motivirtes rechtsverständiges Gutachten durch einen weder dem Magistrat noch der Versammlung angehörigen Juristen über die Wöhlert'sche Angelegenheit einzuholen.

Er beantragt

1) unter Ablehnung des Commissions-Antrages den Magistrat zu ersuchen, unter Mittheilung des gesammten Acten-Materials ein motivirtes Rechtsgutachten von einem außerhalb der Versammlung und des Magistrats stehenden Rechtsverständigen darüber einzuholen ob und welche Ansprüche mit Aussicht auf Erfolg gegen Wöhlert resp. die Wöhlertsche Actiengesellschaft gelten;
2) eine Instruction auszuarbeiten zur Regelung des in Zukunft bei der Abnahme verdungener Werke für die Stadt zu beobachtenden Verfahrens, welche einerseits für die sorgfältige Prüfung der gelieferten Objecte vor deren Abnahme sichere Garantien gewährt, andererseits die verantwortlichen Beamten erkennen läßt und welche den künftig über solche Lieferungen abzuschließenden Verträgen regelmäßig zu Grunde zu legen ist und der Versammlung baldigst eine Vorlage darüber zugehen zu lassen.

Der Referent Stadtv. Bilstein betont, daß die Fehler der Wöhlertschen Maschinen derart sind, daß die Fabrik dafür jedenfalls regreßpflichtig gemacht werden kann und daß es nur die Frage sei, wie weit diese Regreß-Ansprüche rechtlich jetzt noch geltend gemacht werden können.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck erklärt sich persönlich mit der Annahme des ersten Antrags Leonhard einverstanden, bittet dagegen, den zweiten Antrag als überflüssig und unmöglich abzulehnen, da sich bei der Verschiedenartigkeit der einzelnen Lieferungsgegenstände nicht allgemeine Normen schaffen lassen.

Röther konnte die Dirne nicht werden, als sie schon ohnehin war, aber zornig wurde sie. „Was fällt Dir ein, Väterchen! Es war ja nur ein Kuß!“

„Ein Kuß! Hoho! Himmelkreuzdonnerwetter! Das ist mir seit dreißig Jahren noch nicht vrrgekommen! Ein Kuß soll eine Sünde sein? Das heißt — hoho! — es ist eine Sünde, aber die Leute beichten's nicht — hoho!“

„Es war aber auch ein besonderer Kuß.“

„Besonders? Hoho! ich verstehe —“

„Nein, Väterchen, wirklich nur ein Kuß, aber ich habe ihn einem Verfluchten gegeben, einem Juden!“

„Himmelkreuzdonn“ — der Hochwürdige war so erstaunt, daß er nicht einmal den Fluch, welcher seinem frommen Munde doch sicherlich sehr geläufig war, zu Ende brachte.

„— nerwetter!“ konnte er erst nach einer Pause pusten. „Das ist ja eine Sünde, so fürchterlich, daß sich alle Heiligen die Nase zuhalten müssen, wenn sie von der Erde zum Himmel emporstinkt! Das ist ja nicht einmal mit zwölf Wallfahrten, zwölf Fasttagen und nicht einmal mit zwölf Gulden Opfergeld gesühnt! Unglückliches Geschöpf — ein Jude, welcher den Heiland gekreuzigt hat ...“

„Er war nicht dabei,“ versicherte die Magd, „er hat es mir ganz fest betheuert. Und wenn ich auch zum Wallfahrten keine Zeit habe und das Fasten mir schwer fiele, weil ich ja immerfort arbeiten muß, so will ich doch gerne die Sünde durch Opfergeld sühnen! Zwölf Gulden freilich nicht, so viel macht ja mein ganzer Jahrlohn —“

„Und ist Dir Deine Seligkeit nicht so viel werth? fiel ihr der hochwürdige Mikita in's Wort. „Wenn ich Dir schon den Gang zu Unserer lieben Frau in Ulaßkowce erlasse und sogar den zum heiligen Knöchelchen der gebenedeiten Wanda im Kloster zu Buczacz — ich sage Dir, Mädchen, das ist ein so heiliges Knöchelchen, wie man kein zweites auf der ganzen Welt findet, jenes von Mikulinca ist dagegen ein Ochsenknochen! — Wenn ich Dir also dies erlasse und das Fasten dazu, wie könnte ich dann vor Gott bestehen, wenn ich auch noch ein geringeres Opfergeld von Dir annehmen würde?!“

Vor Gott — oder eigentlich: vor seiner dicken Hochwürdigen, oder am eigentlichsten: vor der Küchenrechnung und der Rechnung des Branntweinjuden. Der fromme Mann!

Aber die Kasia blieb fest; das Höchste, was sie zur Errettung ihrer Seele spendiren könne, sei ein Gulden Conventions-Münze. Mehr habe sie auch nicht an Baargeld. Höchstens noch einige Eier und eine Henne —

Seufzend willigte der gute Mikita ein. Er hätte es nicht gethan, wenn nicht die schlaue Dirne so unter Anderem davon gesprochen hätte, daß sie sonst vielleicht genöthigt sein werde, zu dem heiligen Knöchelchen in Mikulinca zu pilgern. Dort sei die Absolution billig.

Das durfte Mikita nicht zulassen. Das heilige Knöchelchen in Mikulinca war sein persönlicher Feind; es hatte ihn, den frommen Hirten, oft genug ein sündiges Schnapsfaß genannt und ihm mehr als einmal das griechisch-katholische Consistorium in Lemberg auf den Hals gejagt. Wohl hatte dies alles nicht die fragwürdige Reliquie in persona begangen, sondern ihr Hüter, der gleichfalls sehr wohlgenährte und dem Schnaps nicht grundsätzlich abgeneigte Castilianer Pater Andreas. Aber Mikita schlug den Sack und meinte den Esel. Und wenn er auf das heilige Knöchelchen losschimpfte, so traf er dabei besagten Esel gleichfalls auf — den Sack.....

„Also“, recapitulirte er seufzend, „einen Gulden Conventionsmünze, eine fette nicht zu alte Henne und zwanzig Eier, daß mir aber keines davon verdorben ist, Mädchen ..... Absolvo te!“

Freudig aufathmend sprang die Dirne aus dem Beichtstuhl.

„Aber halt“, rief ihr Mikita nach, „Du hast mir ja noch gar nicht gesagt, mit welchem Juden Du die Sünde begangen hast!“

„Das sag' ich auch nicht!“

„Aber dann kann ich Dich auch nicht absolviren!“

„Aber das hast Du ja schon gethan, Väterchen“, lachte die Dirne. „Und zurücknehmen läßt sich so was nicht!“

Brummend und unwirsch mußte sich der Pfarrer zufrieden geben. Nach dem Geschäfte hätte er doch gerne auch sein Vergnügen gehabt, die Befriedigung seiner Neugierde.

... Schüttelst Du den Kopf über diese Schilderung, verehrtes Publikum? Nein, Du nicht, denn Du bist in Deiner Gesammtheit vernünftig und wahrheitsliebend und fühlst auch hier die Wahrheit heraus und grollst dem Autor nicht, daß er den Muth hat, sie zu sagen. Aber vielleicht fühlst Du Dich wieder einmal gekränkt, Du Einzelner, auf den man unter so vielen Lesern mit Bestimmtheit rechnen kann, Du geneigter, geliebter Esel. Du liesest, wie ich den Aberglauben unter den Juden züchtige und schreist, so weit Deine Stimme reicht: — und ach! die Stimme eines Esels reicht leider weit — „der Autor haßt die Juden!“ Du liesest, wie ich den Dünkel und die Ungerechtigkeit der Polen züchtige und schreist: „Der Autor haßt die Polen!“ Du liesest, was ich über den guten Mikita und die gesammte übrige Gottgläubigkeit von Barnow und Korowla schreibe und schreist: „Der Autor haßt die Christen!“

Aber da thust Du Unrecht, geneigter, geliebter Esel, und wenn Du kein Esel wärest, Du würdest nicht so schreien. Dann würdest Du erkennen, daß schon der Privatmensch nicht lügen darf und am Allerwenigsten jener Mensch, welcher zu Tausenden redet: der Dichter. Ihm ist die heilige Pflicht gefallen, die Wahrheit zu sagen, unbeirrt von persönlichem Haß, wie von persönlicher Liebe, die reine erbarmungslose Wahrheit, so weit sie ein armes, schwaches Menschenaug' erkennen kann. Und glaube mir, mein Esel, es ist dies oft eine harte Pflicht, eine sehr harte Pflicht, Geliebtester!

Uebrigens kannst Du Dich, sofern Dich die Absolvirerei des Mikita so sehr verletzt, mein Esel, mit einer Thatsache trösten, die freilich Dir, verehrtes, vernünftiges Publikum, betrüblich sein wird: die Kasia nahm auch diese Absolution für voll.

Für ganz voll nahm sie sie und fühlte sich getröstet und erhoben, wie sich jene zehn Judenweiber, welche wir im Wagen des munteren Galgenstricks nach Sadagora haben fahren gesehen, sich getröstet und erhoben gefühlt, als ihnen der Wunderrabbi gesagt: „Es wird schon Alles gut werden!“ Das Häßlichste an dem Kinde des Glaubens, dem Aberglauben, ist es ja eben, daß das abscheuliche Kind der erhabenen Mutter oft äußerlich so ähnlich sieht!

Die gute Kasia! Jenes Lied vom Herrn Pfarrer, nicht das Lied vom Pfarrer und seiner Nichte, das wird in Podolien nicht gesungen und geflüstert, weil der Pfarrer verheirathet ist, sondern jenes Lied vom Pfarrer und dem Schnaps, welches man so häufig in dieser Landschaft hört, wahrscheinlich weil es so häufig paßt, sang sie freilich nie häufiger und muthwilliger, als just jetzt:

Heute früh beim Hähnekräh'n
Hab' ein Wunder ich geseh'n —
O ein Wunder schön und licht
Aber ach! Ihr glaubt mir's nicht!

Heute früh beim Hähnekräh'n
Hab' den Pfarrer ich geseh'n —
Scheint's kein Wunder Euch, Ihr Leut'?
Hört nur, nüchtern war er heut'!

Dies Lied verstand sie besser als je. Und dennoch fühlte sie sich durch das „Absolvo te“ des Mikita getrostet und erhoben.

Nun — wundern können wir uns darüber nicht und zum Aergern giebt es auch keine bedeutende Ursache. Solche Erscheinungen sind noch lange nicht das Schlimmste, was der Aberglaube in seinem Gefolge hat.

Theils mit Hilfe der Beichte, theils durch die tröstlichen Unterredungen mit ihren Pflegebefohlenen fühlte sich die Kasia merklich erleichtert, und trug es leidlich, daß sie ihren jüdischen Geliebten in derselben Stunde gefunden und verloren.

Der arme Moschko hatte es lange nicht so gut. Erstlich konnte er nicht beichten, zweitens hatte er keine Kühe um sich, und mit Menschen mochte er nicht darüber reden. Und drittens hatte er die Kasia weit, weit lieber, als sie ihn.

Er konnte seine sündige Liebe zu einer Christendirne nicht einem Priester beichten, weil das Judenthum keine Priester hat in jener Bedeutung, wie das Christenthum oder der Islam. Und ferner, weil es die Institution der Beichte absulut gar nicht kennt.

Es ist die einzige positive Religion, welche dieser Institution entbehrt. Dies widerspräche auch dem innersten Wesen des Judenthums. Das predigt, fordert und gewährt die innigste, directeste Verbindung des Einzelnen mit Gott. „Jeder Jude“, hat einmal der gute Moschko stolz gesagt, „ist ein Sohn Gottes“, und er hatte von seinem Standpunkte ganz recht. Was man also Gott zu sagen hat, wessen man sich anzuklagen hat, was man zu bereuen hat, das kann man ja Gott selbst sagen — soferne man es für nöthig findet. Du lieber Gott! der liebe Gott weiß ja ohnehin Alles!

Aber noch eine andere Seite des Judenthums kommt hierbei in Betracht. Es ist die Religion der starren Gerechtigkeit, überhaupt eine Religion, deren Inhalt, unverfälscht gefaßt, von wahrhaft überwältigendem Ethos ist. Kann es die Schuld mildern, frägt der Jude, wenn man sie einem Andern bekennt?! Und die sogenannte „Erleichterung des Gewissens“ gönnt sich der Jude nicht. Wer gefehlt hat, soll seinen Fehler gut machen oder, soferne dies nicht mehr möglich, in herbem Schweigen das quälende Bewußtsein in sich tragen.

Nur einmal darf der Jude beichten — vor dem Tode. Freilich ist es eine Beichte ohne Absolution. Eine bloße dürftige Erleichterung also und auch nur für die schwerste Stunde zugestanden!

Aber vom Sterben war unser Moschko bekanntlich noch sehr weit. Und im Gespräch beichten mochte er auch Niemandem, auch nicht dem Hawrilo und dem „Marschallik“, obwohl sich dazu reichliche Gelegenheit bot.

(Fortsetzung folgt.)

An der Debatte betheiligen sich noch die Stadtv. Dr. Weis, Kärger, Grosche und Friedensburg. Letzterer nimmt die Stadtverordneten-Versammlung gegen den Vorwurf in Schutz, daß dieselbe irgend welche Schuld an dem der Stadt durch die Wöhlert'schen Maschinen erwachsenen Schaden habe. Der Vertrag, an welchem allein die Versammlung mitgewirkt, sei durchaus sorgfältig abgefaßt, die Ausführung desselben und die Art der Abnahme sind es allein, welche den Nachtheil herbeigeführt.

Stadtverordneter Storch glaubt ebenfalls, daß die Abnahme eine nicht correcte gewesen, daß an Regreßansprüche an Wöhlert heut nicht mehr zu denken sei, daß aber in Zukunft ähnliche Vorkommnisse zu vermeiden sind und die Annahme des zweiten Antrages Leonhard in einer der Verwaltung zusagenden Fassung sich empfehle.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck tritt ausführlich der Ansicht entgegen, daß bei der Abnahme nicht in der allersorgfältigsten Weise verfahren worden und bekämpft die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des zweiten Antrags Leonhard, dessen Ablehnung er nochmals dringend empfiehlt.

Die Debatte wird noch von den Stadtverordneten C. Müller und Friedenthal fortgesetzt. Letzterer spricht sich gegen die beiden Anträge Leonhard aus. Bei der Abstimmung erklärt sich die Versammlung mit großer Majorität für den ersten Antrag Leonhard, lehnt dagegen gegen eine nicht unerhebliche Minderheit den zweiten Antrag Leonhard ab. Der Antrag der Commission hatte nicht die Majorität in der Versammlung gefunden.

Mädchen-Mittelschule. Die Versammlung ersuchte den Magistrat

für die Errichtung „zweier oder doch wenigstens einer Mädchen-Mittelschule" die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Da bis jetzt eine diesbezügliche Vorlage nicht eingegangen, sind die Acten der Schulen-Commission zur Aeußerung vorgelegt worden; dieselbe empfiehlt nunmehr:

den Magistrat um baldige, die Errichtung einer Mädchen-Mittelschule betreffende Auskunft zu ersuchen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Mit einigen in Vorschlag gebrachten redactionellen Aenderungen der Instructionen für das Sparkassen-Curatorium und für die Sparkasse erklärt die Versammlung sich einverstanden und genehmigte bis § 45 die definitive Festsetzung dieser Instructionen. Schluß gegen 7 Uhr.

---

* [Zur Wahlbewegung.] Nach dem — vorläufigen — Bekanntwerden des hiesigen Wahlresultates hat heute Vormittag der Ausschuß des nationalliberalen Wahlvereins eine Sitzung abgehalten, um das weitere Verhalten der Partei zu besprechen. Es wurde beschlossen, auf nächsten Montag eine Versammlung der Partei zu berufen, um mit deren Zustimmung festzusetzen, daß die nationalliberale Partei mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften dahin wirke, die Wahl des fortschrittlichen Candidaten im Westbezirke, Herrn Professor Hänel's, gegen den dortigen socialdemokratischen Candidaten zu sichern.

= [Bauliches.] Nachdem am Dinstag das schadhafte Straßenpflaster am Ausgange der Bahnhofsstraße, welches sich in Folge des Bruches eines Rohres der Wasserleitung gesenkt hatte, worauf ein Theil der unteren Bodenschicht in sich zusammenstürzte, ausgebessert worden und der ganze Straßendamm wieder dem Verkehr übergeben war, wurde gestern früh das Pflaster von neuem, und zwar fast bis an die Böschung der Promenade, zum Erstaunen der Vorbergehenden aufgerissen. Wie Referent von einem der dort beschäftigten Arbeiter erfuhr, handelt es sich um Herausschaffung der Granitplatten, welche den alten Canal bedeckt haben und die noch zur anderweitigen Verwendung kommen sollen. Allerdings hätte die eingefallene Stelle nicht erst wieder zugeschüttet werden dürfen, wenn beabsichtigt wurde, die auch dort vorhandenen Granitplatten herauszunehmen. Hoffentlich wird nun jetzt das dortige Straßenpflaster endlich zur Ruhe kommen.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Büreau. Woche vom 31. Decbr. bis 6. Jan.] In den Standesämtern wurden verzeichnet: 29 Eheschließungen (11 weniger als in vorangegangener Woche). Ferner: 159 Lebendgeborene (32 weniger als in vor. Woche) und zwar 81 männliche, 78 weibliche. Todtgeborne 7 und zwar 2 männliche, 5 weibliche. Unter den Geburten waren 25 uneheliche. Endlich 136 Sterbefälle (4 weniger als in der vor. Woche) und zwar 72 männliche, 64 weibliche. In Kranken-Anstalten starben 25. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist nicht so günstig als in voriger Woche, denn die Zahl der Geburten übersteigt die Zahl der Sterbefälle nur um 23, während sie in voriger Woche sie um 51 überstieg. Die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist so ziemlich dieselbe wie in voriger Woche, nämlich 41, während sie in voriger Woche 46 war. Unter diesen starben 8 an zymotischen Krankheiten.

+ [Im Wachlocale des königlichen Polizei-Präsidiums] liegt eine Abbildung in photographischem Druck von dem Gemälde der Herzogin v. Devonshire aus, welches für letztere von dem Maler Gainsborough gemalt, und am 26. Mai vorigen Jahres in London gestohlen worden ist. Für die Wiederbeschaffung des werthvollen Gemäldes ist eine Belohnung von 20,000 Mark ausgesetzt.

+ [Feuersgefahr.] In dem Hause Messergasse Nr. 1 befindet sich zu ebener Erde die Petroleum- und Oelhandlung des Fräulein Weist, welche Letztere als Besitzerin persönlich auch als Verkäuferin fungirt. Heute Vormittag um 10 Uhr war in dem erwähnten Laden ein mit Petroleum gefüllter Glasballon zersprungen, in Folge dessen sich der flüssige Inhalt auf die Dielen ergoß. Die Genannte wollte nun das den Fußboden bedeckende Petroleum aufwischen, wobei sie mit den Kleidern, die aller Wahrscheinlichkeit nach von Oel vollgesogen waren, dem brennenden Ofen zu nahe kam und die nun Feuer fingen. Dem dortigen Hauswirthe, Herrn Destillateur Kretschmer, gelang es, der Verunglückten zu Hilfe zu kommen und ihre brennenden Kleider noch rechtzeitig zu löschen, so daß dieselbe nur unbedeutende Brandwunden erlitten hat. Die Flammen hingegen ergriffen das am Boden umherlaufende Petroleum und schlugen mit heftiger Gewalt die Fensterscheiben zersprengend zur Straße hinaus. Den dortigen Hausbewohnern gelang es durch Aufschüttung von Sand und Erde die Feuersgefahr zu beseitigen, ein Umstand, der als ein wahres Glück zu bezeichnen ist, da in dem Gewölbe mehrere Fässer mit Petroleum und Oel, nahe an 10 Centnern lagerten und somit eine große Feuersbrunst herbeigeführt werden konnte. Als die Feuerwehr-Mannschaften anrückten, war bereits Alles gelöscht und konnten dieselben ohne erst in Thätigkeit gekommen zu sein, wieder abrücken.

+ [Vergiftung.] Gestern Vormittag spielten die im Alter von 2 bis 7 Jahren stehenden 4 Kinder des bei der Oberschlesischen Eisenbahn in Diensten befindlichen Schaffners Wengler in dem am elterlichen Hause belegenen Garten in Morgenau, da die Mutter die Kleinen in Folge der statthabenden milden Witterung ins Freie geschickt hatte. Die erwähnten Kinder belustigten sich mit Graben im Erdreiche, wobei sie eine fingersdicke, gelblich-weiße Wurzel fanden, die einer Rübe ähnelte und welche von ihnen genossen wurde. Leider war dies die giftige Wurzel von dem bei uns heimischen gefleckten Schierling (Conium maculatum L.), deren Giftstoff besonders heftig auf Menschen und Thiere wirkt. Bald nach dem Genuß erkrankten die Kinder in der schrecklichsten Weise, indem sich Erbrechen und Krämpfe einstellte, und ehe nur ein Arzt herbeigeholt werden konnte, gaben die beiden 3 und 5 Jahre alten Kinder ihren Geist auf. Der älteste 7 Jahre alte Knabe wurde zwar noch lebend angetroffen, doch blieben die angewandten Gegenmittel ohne Wirkung, da eine zu geraume Zeit verstrichen war, ehe Hilfe und Arzenei herbeigeschafft werden konnte. Von den 4 blühenden und überaus gesunden Kindern ist nur das jüngste 2 Jahre alte Kind am Leben geblieben, welches aller Wahrscheinlichkeit nach nichts von der tödtlich wirkenden Wurzel genossen hat.

‡ [Vom Stadttheater.] Moser's „Veilchenfresser" wird nun doch am Sonnabend in Scene gehen und zwar zum Benefiz des Herrn **Carl Mittell**, welcher ohne Frage kaum eine bessere Wahl für dasselbe hätte treffen können. Da man das Stück mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet hat, darf sich die Direction von demselben wohl einen dauernden Erfolg versprechen und handelte sicherlich nur den Wünschen aller Theaterfreunde gemäß, wenn sie das hierorts so allgemein beliebte Lustspiel gleich am Sonntag wiederholen läßt. — Von anderer Seite geht uns die Mittheilung zu, daß das Gastspiel des Hamburger Opernpersonals unter Direction des Herrn Pollini nunmehr definitiv zum Abschluß gebracht ist und hat das Directorium des Actienvereins dieser Tage den sanctionirten Gegenvertrag Herrn Director Pollini zugeschickt. Wie wir hören, wird Herr Hock die Regie und Herr Seidel die Leitung der für diesen Zweck mit namhaften Opfern engagirten Capelle übernehmen. Das Gastspiel beginnt am 15. April, nicht im März, wie einige auswärtige Theaterzeitungen irrthümlich berichtet haben. Daß alle Opernfreunde diesem ohne Frage höchst genußreichen Gastspiele mit lebhaftem Interesse entgegensehen, ist wohl vorauszusetzen.

+ [Polizeiliches.] In einem Neubau auf dem Matthiasplatz wurden in der verflossenen Nacht aus den dortigen Parterre-Räumlichkeiten die bleiernen Wasserleitungsröhren im Werthe von 20 M. gestohlen. — Einem Schneidermeister, der sich gestern in verschiedenen Restaurationen aufgehalten und des Guten zu [illegible] hatte, ist [illegible]ei dieser Gelegenheit ein blauer Double-Ueberzieher [illegible] worden. In dem genannten Kleidungsstück befand sich ein auf den Namen Heinrich [illegible]aul lautender Militairpaß, ein Landwehrschein und eine Landwehrauszeichnung. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs in eine Wohnstube der Holteistraße wurde einer dortigen Waschfrau eine Quantität Lohnwäsche, darunter 12 Taschentücher mit v. S. und 6 Stück dergleichen mit A. R. bezeichnet, gestohlen. — Gestern Abend in der Dunkelstunde wurde von einem Geschäftslocale der Albrechtsstraße ein dort aushängender rother Flanellrock herabgerissen und entwendet. — Vor einigen Nächten brachen Diebe in das Parterregeschoß des herrschaftlichen Schlosses in Kniegwitz (Kreis Breslau) ein, woselbst eine große Menge werthvoller Schmuckgegenstände und 305 M. baares Geld gestohlen wurden.

* [Gesellschaftsreise.] Von München aus erhalten wir die Nachricht, daß die Carl Stangensche Gesellschaftsreise nach Egypten und Italien unter zahlreicher Betheiligung am 10. d. Mts. angetreten worden ist. Da die Reisegesellschaft am 25. März wieder nach München zurückkehrt, so wird Herr Carl Stangen auch die dieser folgenden Gesellschaftsreise nach Italien, welche am 4. April angetreten wird und über München, Innsbruck, Verona, Mailand, die oberitalienischen Seen, Genua, Pisa, Neapel, Rom, Florenz, Venedig, Triest, Adelsberg und Wien führt, persönlich leiten. Wie das Programm der Italienreise, welches im Carl Stangenschen Reise-Bureau, Berlin, Markgrafenstraße 43, gratis ausgegeben wird, ergiebt, wird für Fahrt, Führung, Verpflegung, Logis, Trinkgelder, Freigepäck und Ausflüge ein Preis von 1050 Mark gefordert und dauert die Reise 40 Tage.

---

s. **Grünberg**, 10. Jan. [Die Wahlen zum Reichstage] haben hier unter recht reger Betheiligung der Wahlberechtigten stattgefunden und fielen auf Fürst Carolath 922, auf den conservativen Candidaten Herrn v. Neumann 106 Stimmen. Während vor 3 Jahren sich nur ca. 30 pCt. betheiligten, betrug diesmal die Betheiligung über 50 pCt. In Heinersdorf fielen auf Fürst Carolath 35, auf Herrn v. Neumann 30 Stimmen. Trotzdem nähere Nachrichten noch nicht vorliegen, scheint der Sieg des Fürsten Carolath mit großer Majorität gesichert.

---

m. **Sprottau**, 10. Jan. [Verschiedenes.] Bei der am Sonntag in der evangelischen Kirche stattgefundenen Wahl wurden in den Gemeinde-Kirchenrath die Herren Gerichtsrath Sattig, Oberlehrer Dr. am Ende, Zimmermeister Fiebig, Kaufmann Masekowsky, sämmtlich von hier, Gutsbesitzer Pietsch-Eulau und Gemeindevorsteher Fechner-Kl.-Polkwitz wiedergewählt. Ebenso gingen, mit Ausnahme einer einzigen Person, welche eine Wiederwahl abgelehnt hatte, die bisherigen 18 Mitglieder der Gemeindevertretung aus der Wahl wieder hervor. Die Betheiligung am Wahlacte war eine geringe. — Gestern versammelte sich das Stadtverordneten-Collegium zu seiner ersten diesjährigen Sitzung und nahm zunächst die Constituirung des Bureaus vor. Es wurden wiedergewählt die Herren: Färbermeister Laube zum Vorsitzenden, Tuch-Kaufmann Schibinsky zum Stellvertreter, Kreisphysikus Dr. Plätschke zum Schriftführer und Buchbindermeister Pils zum Stellvertreter. Es kamen alsdann zur Berathung die wegen Beendigung der Militärbauten nothwendige und auf 170,000 Mark normirte Anleihe, welche bei der hiesigen städtischen Sparkasse geschehen soll, die neue Kirchhofsordnung, deren Annahme mit wenigen Abänderungen erfolgte, das vom Gewerbeverein eingereichte Gesuch wegen Errichtung einer Warmbadeanstalt, worüber zur Tagesordnung übergegangen wurde, weil diese Angelegenheit von einem Comite bereits berathen worden ist und dieses autorisirt wird, weitere Schritte in der Sache zu thun. Von großer Wichtigkeit erscheint eine Eingabe des städtischen Oberförsters, welcher anzeigt, daß die Beschaffenheit des Winterlagers der den Forsten so gefährlichen Kiefern-Raupe für diesen Sommer eine große Vermehrung dieses Insectes erwarten läßt und deshalb besondere Schutzmaßregeln nothwendig sind. Der deshalb geforderte Credit zur Anbringung von Theerringen bei den Bäumen wird bewilligt. Ferner wurde die mit Prüfung des Etats pro 1877 betraute Commission um drei Mitglieder verstärkt. Den letzten Gegenstand der Verhandlungen bildete der in Kurzem erfolgende Verkauf des Reder'schen Grundstückes. Das letztere hat einen ziemlichen Umfang, bildet den nördlichen Theil der Stadt und stößt an die nach dem Bahnhof führende Straße. Bereits im letzten Kreistag wurde beschlossen, jenes Besitzthum für den Kreis zu erwerben, doch auch in der Bürgerschaft ließen sich Stimmen vernehmen, welche zum Ankaufe seitens der Commune riethen, da der Erwerb eine Arrondirung der Stadt begünstige und wohl auch für die weitere Entwickelung des Ortes beitragen könne. Die sehr schwierige Frage wurde nach einem von Herrn Bürgermeister Schenkemeyer ausgearbeiteten längeren Exposé eingehends behandelt, die Debatte zeichnete sich durch Hervorhebung aller in der Sache mitsprechender Punkte, sowie durch Besonnenheit und Ruhe in der Widerlegung der gegentheiligen Ansichten aus und ist zu wünschen, daß das Rechte in der Angelegenheit möge getroffen worden sein. Wohl hauptsächlich die Rücksicht auf die hohe Taxe des Grundstückes und der doch immerhin fragliche Nutzen desselben für die Stadt veranlaßte, daß der Ankauf mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt wurde.

L. **Liegnitz**, 10. Jan. [Gartenbau-Verein.] In der letzten Sitzung des Gartenbau-Vereins wurde zunächst die Vorstandswahl für das laufende Jahr vorgenommen. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr Kaufmann Hermann Pätzoldt, zum Schriftführer Herr Lehrer Wilde, als Rendant Herr Stadtgärtner Zorn; zu Stellvertretern dieser drei: Herr Kunstgärtner Schreiber, Lehrer Neumann und Particulier Aßmann. Zu Bibliothekaren wurden ernannt die Herren Kunstgärtner Kirst und Bahn-Assistent Stumpe. Nach Prüfung der Jahresrechnung und Decharge-Ertheilung des Rendanten, wurde vom Vorsitzenden die Mittheilung gemacht, daß der hiesige Verein als Mitglied in den deutschen Pomologen-Verein aufgenommen worden sei.

---

s. **Waldenburg**, 10. Januar. [Reichstagswahl.] Bei der heutigen Reichstagswahl erhielten von 1332 giltigen Stimmen, welche in der Stadt abgegeben wurden, der Fürst von Pleß 477, Kreisgerichtsrath Kletschke 276, Dr. Hager 215, August Kapell 186, Dr. Max Hirsch 178.

---

§ **Striegau**, 10. Jan. [Reichstagswahl.] Die Betheiligung an der heut stattgefundenen Reichstagswahl war im Vergleich zu den früheren Wahlen eine äußerst lebhafte. Während z. B. im Jahre 1874 in der Stadt incl. Alt-Striegau im Ganzen 507 Wähler oder etwa 22 pCt. der Wahlberechtigten erschienen waren, hatten sich diesmal 1033 Wähler oder 52,5 Procent der in die Wählerliste Eingetragenen an der Wahlurne eingefunden. Von diesen in fünf Wahl-Bezirken abgegebenen 1033 Stimmen erhielten Appellations-Gerichtsrath Witte in Breslau (nationalliberal) 541, General-Landschafts-Director Graf Pückler auf Ober-Weistritz (conservativ) 130, Stadtpfarrer Simon in Schweidnitz (ultramontan) 115 und Socialist Photograph Reinders in Breslau 245, — 2 Stimmen waren ungiltig. Demnach hat Striegau trotz der bedeutenden Anstrengungen der Gegenparteien liberal gewählt. In dem benachbarten Gräben erhielt Herr Reinders von 160 Stimmen 101. Obgleich sich das Gesammt-Resultat im Wahlkreise auch noch nicht annähernd bestimmen läßt, werden doch schon Zweifel darüber laut, ob überhaupt einer der Candidaten die Majorität erlangt haben werde. Es steht vielmehr zu erwarten, daß zwischen den Herren Witte und Pückler eine engere Wahl nothwendig wird. — In mehreren Bezirken mußten unverhältnißmäßig viele Wähler zurückgewiesen werden, weil ihre Namen nicht in den Wählerlisten aufgenommen waren, obgleich sie seit Jahren in dem betreffenden Bezirk ihren Wohnsitz haben. Wir wissen nicht, welche Listen der Aufstellung der Wählerverzeichnisse zu Grunde gelegen haben und ob auf den seit 3 Jahren eingetretenen Wohnungswechsel gebührende Rücksicht genommen worden ist, das aber wissen wir, daß die Listen rechtzeitig zur Einsicht des Publikums ausgelegt gewesen sind, und daß ein Theil der Schuld Diejenigen trifft, welche verabsäumt haben, persönlich die Richtigstellung der Wählerverzeichnisse zu veranlassen.

K. **Frankenstein**, 11. Januar. [Wahl.] Von 11,216 Stimmen erhielt Dr. Künzer (reichstreu) 4171, Graf Chamaré (reichsfeindlich) 7007, Capell, Sociald., 38. Aus 4 Orten fehlen noch Listen.

---

x. **Landeck**, 10. Januar. [Reichstags-Wahl.] Herr Canonicus Dr. Künzer hat 208 Stimmen erhalten, während der Candidat der Ultramontanen Herr v. Ludwig-Neuwaltersdorf nur 188 Stimmen bekam.

J. P. **Glatz**, 10. Jan. [Wahl-Resultat.] In den drei Wahlbezirken der Stadt Glatz wurden zusammen 1289 giltige Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Stimmen: Rittergutsbesitzer Herr v. Ludwig-Neuwaltersdorf 726, Herr Domherr Dr. Künzer in Breslau 561 Stimmen, Herr von Löbbecke-Eisersdorf 1 und Rittergutsbesitzer Herr Müller-Altwilmsdorf 1 Stimme. Die Betheiligung war eine recht lebhafte. Nach oberflächlicher Berechnung haben ca. 60—70 pCt. ihr Stimmrecht ausgeübt.

A. **Neurode**, 9. Januar. [Communales.] In der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten wurde angefragt, wie weit die Fertigung des Kosten-Anschlages und die Selbstkosten-Berechnung für unsere in Aussicht gestellte Gas-Anstalt gediehen sind. Der Herr Beigeordnete Lauterbach theilte nun mit, daß der Kosten-Anschlag der damit beauftragten Firma Reisewitz u. Pollack in Breslau im Laufe dieses Monats erwartet wird. In der Sitzung vom 4. h. fand die Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter statt. Herr Kaufmann Sindermann wurde mit 17 gegen 12 Stimmen wiedergewählt und Herr Gerbermeister Weese wurde sein Stellvertreter. Bei der Mehrzahl unserer ultramontanen Stadtverordneten fiel natürlich auch diese Wahl dem entsprechend aus.

⊙ **Habelschwerdt**, 10. Jan. [Wahl-Ergebniß.] Die heut stattgefundenen Reichstagswahlen haben hier folgendes Resultat ergeben: Im ersten Wahlbezirk wurden abgegeben: 258 Stimmen. Davon erhielten: Rittergutsbesitzer v. Ludwig-Neuwaltersdorf 134, Domherr Dr. Künzer-Breslau 121, Kaufmann Schindler-Habelschwerdt 1, Rittergutsbesitzer Müller-Nieder-Altwilmsdorf 1, Fabrikbesitzer Hoffmann-Habelschwerdt 1 Stimme. Im 2. Wahlbezirk wurden abgegeben 251 Stimmen; davon erhielten: v. Ludwig-Neuwaltersdorf 136, Dr. Künzer-Breslau 114, Bezirks-Feldwebel Tilgner-Habelschwerdt 1 Stimme.

*** **Wansen**, 10. Jan. [Wahlergebniß.] Sieg der Reichstreuen. Graf Fred v. Frankenberg auf Tillowitz erhielt 150 Stimmen. Der ultramontane Gegencandidat Graf Hoverden auf Hühnern 107.

⊙ **Bernstadt**, 9. Januar. [Vortrag. — Concert.] Nachdem in der außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Fortbildungs-Vereins am 28. v. Mts. die Herren Dr. Kalusche und Lederfabrikant W. Trautwein an Stelle der freiwillig ausgeschiedenen Herren Rechtsanwalt Buthut und Rector Wendler in den Vorstand gewählt worden waren, hielt in einer Versammlung am verflossenen Sonnabend Abend Herr Dr. Schieweck aus Breslau einen Vortrag über „Weinbereitung, Weinverfälschung und Weinproben" unter Vorführung der entsprechenden chemischen Experimente, der sich Seitens des zahlreich erschienenen Publikums des wohlverdienten lebhaftesten Beifalls erfreute. — Sonntag, den 7. d. M., Abends, veranstaltete der hiesige Kaufmännische Verein im Saale des Geisler'schen Hotels ein Concert, für welches er außer der Capelle des 6. Jäger-Bataillons die Mitwirkung des als Concert-Sängerin in hiesiger Gegend vortheilhaft bekannten Fräuleins Vally Freudel aus Creutzburg und einiger anderer geschätzter Musikkräfte gewonnen hatte. Ohne den Leistungen aller anderen bei dem Concert betheiligten Personen zu nahe zu treten, gebührt der Preis des Abends unstreitig doch dem oben genannten Fräulein, die mit ihrer am Stern'schen Conservatorium in Berlin wohlgeschulten klangvollen Stimme mehrere Piecen zum Vortrag brachte.

□ **Löwen**, 10. Januar. [Kirchliche Wahlen.] Dieselben gingen bei recht zahlreicher Betheiligung schnell und glatt vorüber. Die Gastgemeinden, die sich nicht hatten einpfarren lassen, gingen nach Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths ihres activen und passiven Wahlrechts verlustig und waren also von der Wahl ausgeschlossen. Die ausgeloosten Kirchenrathsmitglieder wurden zum Theil wiedergewählt, nur für die 2 Ausgeschiedenen aus den Gastgemeinden wurden 2 andere von den Eingepfarrten gewählt.

P. **Rosenberg OS.**, 10. Jan. [Wahl.] Bei der hier stattgefundenen Reichstagswahl wurden von 611 Wahlberechtigten des Stadtbezirkes 505 Stimmzettel abgegeben, wovon 363 auf Kammerherrn von Aulock auf Kostau (conf.), 141 auf Graf Bethusy-Huc auf Bankau (freiconf.) und 1 auf Buchdruckereibesitzer Duncker in Berlin fielen.

=o= **Creuzburg OS.**, 10. Januar. [Reichstagswahl.] Bei der heutigen Reichstagswahl wurden hier folgende Stimmen abgegeben: Im Ostbezirke für den Grafen Bethusy-Huc auf Bankau 345 und den ultramontanen Kammerherrn von Aulock auf Kostau 46. Im Westbezirk für Bethusy-Huc 307 und für Aulock 24, in Summa für den Grafen Bethusy-Huc 652 und für Aulock 70. Vor 3 Jahren hatte Herr Graf Bethusy-Huc 624 und von Aulock 74 Stimmen, demnach hat in der heutigen Wahl Herr Graf-Bethusy 28 Stimmen mehr, und Herr von Aulock 4 Stimmen weniger als in der letzten Wahl. Die Betheiligung an der Wahl war in beiden Bezirken eine recht lebhafte.

Sohrau, 10. Jan. [Wahl.] Bei der heute hier stattgefundenen Reichstagswahl erhielt der Herzog von Ratibor 219 und der ultramontane Candidat Geistlicher Rath Müller aus Berlin 281 Stimmen. Daß ein gegen frühere Wahlen so günstiges Resultat in Sohrau für die reichsfreundliche Sache erzielt wurde, dürfte zum Theil auch den Bemühungen unsers erst seit kurzer Zeit amtirenden Bürgermeisters zuzuschreiben sein. — In einem Dorfe hat ein Bauer, nachdem er wahrscheinlich vorher dem Schnaps stark zugesprochen, vor ohngefähr 3 Wochen seine Ehefrau arg mißhandelt. Die Frau wurde krank und ist vergangenen Sonntag gestorben. Ob der Tod in Folge der Mißhandlung eingetreten ist, wird die Secirung der Leiche erst ergeben. Der Ehemann ist nach erfolgter Anzeige sofort festgenommen worden.

⚒ **Antonienhütte**, 10. Jan. [Wahlergebniß.] Der heutige hierorts stattgehabte Wahlkampf ist, trotz der noch vor Thoresschluß ungewöhnlichen Anstrengung der hiesigen liberalen Wähler, leider zu Ungunsten des liberalen Reichstags-Candidaten, Geh. Commercienrath Borsig in Berlin, entschieden worden. Von 878 Stimmberechtigten sind 615 Stimmen abgegeben worden, wovon 199 für Herrn Borsig lauteten und 416 dem ultramontanen Candidaten, Pfarrer Edler zu Bujakow, galten. In den Nachbardörfern Bikowina und Bielszowitz ist das Wahlergebniß ein noch viel traurigeres. In dem erstgenannten Dorfe stimmten 140 Wähler für Edler und nur 26 für Borsig; und in Bielszowitz sollen, wie man hört, 600 Stimmen für den ersteren und nur eine, sage eine Stimme, für den letzteren Reichstags-Candidaten abgegeben worden. Es sind jedoch bereits gegen beide letzterwähnten Wahlen wegen vorgekommener grober Verstöße beim Wahl-Commissarius, Landrath v. Borlepsch zu Kattowitz, Proteste eingelaufen.

□ **Gleiwitz**, 10. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Nachdem sich alle Parteien zu der Wahlschlacht für den heutigen Tag gerüstet hatten, fand die Wahl unter ungemeiner Betheiligung sämmtlicher Wähler statt. Es waren für den Wahlkreis IV. des Oppelner Regierungsbezirkes, umfassend die Kreise Lublinitz-Tost-Gleiwitz, seitens der reichsfreundlichen Partei aufgestellt Se. Durchlaucht Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, seitens der ultramontanen Partei der Rittergutsbesitzer Alexander v. Schalscha auf Frohnau bei Löwen OS. Es haben im heutigen Wahlkampfe erhalten Prinz Hohenlohe-Ingelfingen 1007, v. Schalscha 630 Stimmen, 6 Stimmen waren ungiltig.

—gr. **Kattowitz**. [Wahlresultat.] Von der reichsfreundlichen Partei des Wahlkreises Kattowitz-Zabrze war der Geheime Commercienrath Borsig als Reichstagscandidat aufgestellt worden. Von der Gegenpartei Pfarrer Edler aus Bujakow. Ersterer wurde in Kattowitz mit 834 gegen 262, im Gutsbezirk Kattowitz mit 211 gegen 51, in Zawodzie mit 176 gegen 131, in Domb mit 186 gegen 130, in Hohenlohehütte mit 560 gegen 1 Stimme gewählt. Dagegen erlangte der ultramontane Candidat in Bogutschütz 227 gegen 151 und in Zalenze 198 gegen 127 Stimmen.

** **Myslowitz**, 10. Jan. [Wahl.] Von circa 1200 Wählern erschienen 784 an der Wahlurne. Es erhielten Pfarrer Edler in Bujakow 415 Stimmen, Geh. Commercienrath Borsig in Berlin 369.

---

* **Pleß**, 10. Jan. [Wahl.] Abgegeben wurden 451 Stimmen, wovon 236 Geistliche Rath Müller in Berlin, 215 Herzog von Ratibor. Im Schloßbezirk Pleß erhielt 71 Stimmen Herzog von Ratibor, 1 Geistlicher Rath Müller.

Cosel, 10. Januar. [Wahl.] Bei der nun heute stattgefundenen Wahl wurden in der Stadt im Ganzen abgegeben 311 Stimmen; davon erhielten: der Herzog von Ujest 238, der Redacteur Dr. Franz 70, der Fabrikbesitzer Hasler 2 Stimmen, ungiltig war eine Stimme. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten, Kaufmann Worbs, Kaufmann Offczarczik, Fabrikbesitzer Hasler, Director Ebstein und Gerichts-Kassenrendant Voigt, eingeführt und mittelst Handschlags durch den Bürgermeister an Eidesstatt verpflichtet. Sodann wurde zur Constituirung des Bureaus geschritten und durch Acclamation gewählt: als Vorsteher Banquier Kauffmann, als dessen Stellvertreter Justizrath Preyß; als Schriftführer Kaufmann Bolik, als dessen Stellvertreter Gerichts-Kassenrendant Voigt. Die Gewählten nahmen die Wahl mit Ausnahme des Banquiers Kauffmann an. — Wegen Ausbruches der Viehpest in dem Dorfe Klutschau, Groß-Strehlitzer Kreises, rücken morgen früh 60 Mann der hiesigen Garnison unter Führung des Prem.-Lieutenants Richter dorthin aus.

□ **Lublinitz**, 10. Jan. [Wahlresultat.] Die soeben beendigte Zählung der Wahlzettel des hiesigen Wahlbezirks constatirt folgendes Resultat: Für Prinz Carl Hohenlohe-Ingelfingen 225 und für Frhr. v. Schalscha auf Frohnau 39 Stimmzettel. Wie verlautet, hat Woischnik ganz schwarz gewählt, ebenso Lobetzko; besser stellt sich das Wahlresultat in andern Dörfern des Kreises. — Bei der jüngsten Stadtverordnetensitzung wurden folgende Herren gewählt: Zum Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Wilhelm Königsberger, zum Stellvertreter Kreissecretär Foik, zum Schriftführer Kaufman Carl Baranek 2c. Diese Wahlen werden im Allgemeinen als glückliche bezeichnet.

Mit einer Beilage.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 11. Jan. [Von der Börse.] Die Börse verlief in lustloser Haltung bei sehr geringen Umsätzen. Creditactien stellten sich 1 M. niedriger, als gestern; Franzosen und Lombarden ohne Geschäft. — Fonds fest. Oesterreichische Goldrente begehrt und abermals höher, per ult. 59,25 bis 59,50 bez. — Einheimische Bahnen offerirt; Banken unverändert; Laurahütte einen Bruchtheil höher. Oesterreichische Valuta wenig verändert, russische ¾ M. höher.

Breslau, 11. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—64 Mark, feine 67—72 Mark, hochfeine 74—79 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, feine 71—77 Mark, hochfeine 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 156 Mark Br., Januar-Februar 155,50 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 161,50 Mark Br., 161 Mark Gd., Mai-Juni 163 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br. und Gd., April-Mai 210 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 144 Mark Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 76 Mark Br., pr. Januar 75 Mark Br., Januar-Februar 75 Mark Br., Februar-März 75 Mark Br., März-April —, April-Mai 75,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) höher, gek. 15,000 Liter, loco 53 Mark Br., 52 Mark Gd., pr. Januar 54 Mark Gd., Januar-Februar 54 Mark Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 56,30 Mark Gd., Mai-Juni 57 Mark Gd., Juni-Juli —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 48,56 Mark Br., 47,64 Mark Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 11. Jan. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Für erste Hypotheken erhielt sich in letzter Woche bedeutendes Capital-Angebot; von feinsten Stücken wurde einiges à 4¾ pCt. Zinsen gehandelt; zu 5 pCt. Zinsen sind namentlich kleine Stücke recht begehrt. Zweite Eintragungen sind nur gesucht, wenn sie auf gut gelegenen Grundstücken haften. Im Grundstück-Geschäft sind Umsätze von Bedeutung in den letzten Tagen nicht bekannt geworden.

ff. **[Getreide- ꝛc. Transporte.]** In der Zeit vom 31. December v. J. bis 6. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 404,410 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 10,000 Klgr. über die Posener Bahn, 57,418 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 134,490 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 606,318 Kilogr.

Roggen: 522,970 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 41,037 Klgr. über die Posener Bahn, 173,670 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 737,677 Klgr.

Gerste: 40,153 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 38,108 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 18,750 Klgr. über die Posener Bahn, 86,534 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 183,545 Klgr.

Hafer: 280,725 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 30,300 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 73,590 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 15,590 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 400,205 Klgr.

Mais: 450,132 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 9985 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, im Ganzen 460,117 Klgr.

Oelsaaten: 28,817 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 18,089 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 69,526 Klgr. über die Posener Bahn, 55,380 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 171,812 Klgr.

Hülsenfrüchte: 118,536 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 5567 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 124,103 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,141 Klgr. nach der Posener Bahn, 19,926 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9930 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 75,300 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 41,546 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 14,195 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 42,860 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 213,898 Klgr.

Roggen: 29,585 Klgr. nach der Posener Bahn, 19,930 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9765 Kilgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 167,100 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 187,928 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 34,082 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 35,650 Klgr nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 484,040 Klgr.

Gerste: 15,675 Klgr. nach der Posener Bahn, 15,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5700 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 15,000 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 51,375 Klgr.

Hafer: 17,831 Klgr. nach der Posener Bahn, 9903 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 27,826 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 46,200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 4932 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Klgr. nach der Rechte-Oder-Bahn, im Ganzen 116,692 Klgr.

Mais: 109,607 Klgr. nach der Posener Bahn, 93,997 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 64,643 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 29,998 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 298,245 Klgr.

Oelsaaten: 8275 Klgr. nach der Posener Bahn, 5800 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 21,275 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 15,095 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 50,445 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,100 Klgr. nach der Posener Bahn, 19,284 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 29,384 Klgr.

Berlin, 10. Jan. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Roheisen- und Metall-Geschäft hat in abgelaufener Woche wenig Veränderung erfahren. Nachfrage und Umsätze blieben gering, Preise mußten sich einzelne Ermäßigungen gefallen lassen.

Kupfer ruhiger. Chili in England 75 Pfd. St. bis 75 Pfd. St. 10 Sh. Wallaro 85 Pfd. St. 10 Sh. Urmeneta 86 Pfd. St. Englisches 80 Pfd. St. bis 82 Pfd. St. Mansfelder Raffinade 85—87 Mark pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für englische Marken 84,50—86 Mk. pro 50 Klgr., für Mansfelder Raffinade 87—89 Mk. pro 50 Klgr. Detailpreise entsprechend höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 72—78 M. pro 50 Kilogr. loco. — Zinn matter. Bancazinn in Holland 44½ Fl. Hier Bancazinn 82—84 Mk. Straits in England 75 Pfd. Sterl. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 81 bis 83 Mark pro 50 Kilogr. Secunda —. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 56 Mark pro 50 Kilogr. — Zink still und wenig begehrt. In Breslau W. H. v. Giesche's Erben 21,75 M., geringere Marken 20,50—21 M. pro 50 Klgr. In London 21 Pfd. Strl. 15 Sh. Hier am Platze erstere 23,25—24 Mk., letztere 22,50 bis 23,50 M. pro 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. 15—15,50 Mark loco pr. 50 Kilogramm. — Blei andauernd fest. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 21,50 Mark pro 50 Kilogramm Kasse. Loco hier 22,75 bis 23,50 Mark. Harzer und Sächsisches 22,75 bis 23,50 Mk. Spanisches Rein u. Co. 25,50—26,50 M. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. 18 bis 19 Mark pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt bleibt fest. Warrants 57 Sh. 7 P. Langloan und Coltneß 65 Sh. 6 P. bis 69 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,45 bis 4,70 M. pro 50 Klgr. Englisch Roheisen 3,40 bis 3,75 M. pro 50 Kilogramm. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,05 bis 3,15 M. pro 50 Klgr. Gießerei-Roheisen 3,25—3,70 M. pro 50 Klgr. ab Hütte. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,20—5 M., für beste Marken werden 6—6,25 M. pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen 3,25—3,80 M. pro 50 Klgr. ab Hütte. — Brucheisen. Je nach Qualität mit 3,25—3,75 M. pro 50 Klgr. — Stab-Eisen. Gewalztes 6,50 bis 7 Mark pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger. 10,75 bis 15 M. loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene 5,25—6 M., zum Verwalzen 3,40—3,80 M., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis 75 M., Coaks 60—70 M. per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphäl. Schmelz-Coaks 1,20—1,50 M. pro 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 10. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: fest. Kündigungspreis — M., per Januar — bez., per Januar-Februar 164 bez., per Februar-März 164 bez., per März-April —, per Frühjahr 163 Br., per April-Mai — bez. Spiritus fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —, per Januar 53,90 bez. u. Br., per Februar 54,60 bez. u. Br., per März 55,30 bez., per April 56,10 bez., per April-Mai 56,50 bez. u. Br., per Mai 57 bez. u. Gd. Loco Spiritus ohne Faß 52,50 Gd.

=n= **Posen**, 10. Jan. [Sendungen für die Ueberschwemmten.] Die Königliche Direction der Ostbahn theilt uns mit, daß die für die Ueberschwemmten der Nogatniederung bei Elbing bestimmten Sendungen an Kleidungsstücken, Betten, Wäsche und ähnlichen Gegenständen ꝛc. auf den diesseitigen Bahnstrecken bis auf Weiteres frachtfrei befördert werden, wenn sie nach Ausweis des Frachtbriefes von Unterstützungs-Comites aufgegeben oder an ein Unterstützungs-Comite in Elbing gerichtet, oder wenn dem bezüglichen Frachtbriefe eine polizeiliche Bescheinigung beigefügt ist, aus welcher hervorgeht, daß die im Frachtbriefe verzeichneten Gegenstände zur Unterstützung der Ueberschwemmten bestimmt sind.

[Verpflegung der Eisenbahn-Arbeiter.] Der Handels-Minister hat den Eisenbahn-Directionen in einem Circularrescript Kenntniß von den auf der Ostbahn und der Frankfurt-Bebra-Bahn zu Gunsten der Verpflegung der Arbeiter getroffenen Maßregeln Kenntniß gegeben. Auf der Bebra-Bahn hat sich namentlich die Herstellung von Menagehäusern trefflich bewährt, weil die Arbeiter auf den durch enge und wenig bevölkerte Thäler laufenden Strecken nur eine unzulängliche und kostspielige Verpflegung fanden. Dagegen hat die Ostbahn Privat-Unternehmern überlassen, für die Verpflegung der Arbeiter zu sorgen, aber nach einem von der Verwaltung festgestellten Tarif und unter Controle der Verwaltung.

B. S. **[Obertribunalsbeschlüsse.]** Dem Hypothekengläubiger giebt nach einem in Uebereinstimmung mit dem Appellationsgericht zu Posen vor Kurzem ergangenen Erkenntnisse des 3. Senats des Ober-Tribunals, der § 50 des Eigenthumserwerbsgesetzes vom 5. Mai 1872 nicht schon bei jeder, aus den Handlungen des Eigenthümers für die Sicherheit seiner Forderung entstehenden Besorgniß das Recht, in die Dispositionsbefugnisse des Besitzers über sein Grundstück einzugreifen, vielmehr erwächst dem Gläubiger erst bei thatsächlich bewirkter erheblicher Verschlechterung des Grundstückes die Befugniß, Sicherheitsmaßregeln zu beantragen. Mindestens muß der Anfang der Ausführung der Verschlechterung gemacht sein, bloße Pläne und Absichten des Eigenthümers reichen nicht aus. Nur in dem Falle, wenn die Hypothekenforderung bereits fällig ist, kann vom Gläubiger im Wege des Arrestes die verlangte Sicherheitsmaßregel ohne den Nachweis einer bereits thatsächlich erfolgten Schmälerung der ursprünglichen Sicherheit beantragt werden. — Es fehlte bisher an jeder Bestimmung darüber, was unter „Branntwein" im Sinne der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 zu verstehen sei, und wurde von Personen, denen Seitens der Polizeibehörde nur die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Ausschluß des Branntweins ertheilt worden, neben Bier und Wein auch Cognac, Rum und Arac geschänkt, indem sie — mitunter auch mit Erfolg — einwendeten, diese Getränke seien als Branntwein, welcher aus Roggen oder Kartoffeln gebrannt werde, nicht anzusehen. Das königliche Ober-Tribunal hat sich am 20sten November v. J. jedoch entgegengesetzt ausgesprochen, nämlich dahin, daß Cognac, Rum und Arac als aus Wasser und Alkohol bestehende Flüssigkeit, welche aus verschiedenartigen Pflanzenstoffen durch Gährung und Destillation gewonnen werden, ebenfalls unter den Begriff des Branntweins fallen und zwar um so mehr, als in Deutschland meist nur inländisches Fabrikat dieser Getränke consumirt werde, deren Hauptbestandtheil Branntwein und Spiritus sei und echt importirte Waare nur in ganz geringem Maße in den Kleinhandel bezw. zum Ausschank gelangten, deren Unterscheidung unmöglich sei.

Ausweise.

Paris, 11. Jan. [Bankausweis.] Baarvorrath Abnahme 9,800,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 24,637,000, Gesammt-Vorschüsse Abnahme 149,000, Notenumlauf Abnahme 1,572,000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 14,375,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 12,077,000, Schuld des Staatsschatzes —.

London, 11. Jan. [Bankausweis.] Totalreserve 14,697,912 Pfund Sterling. Notenumlauf 28,302,820 Pfd. Sterl. Baarvorrath 27,997,732 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,516,675 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 28,385,591 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 4,373,157 Pfd. Sterl. Notenreserve 14,048,335 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 11. Jan. [Schlesischer Central-Gewerbeverein.] Die am 9. d. Mts. im Directorial-Zimmer der Provinzial-Gewerbeschule (Museumsplatz) abgehaltene Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Dr. Websky (Wüstegiersdorf), geleitet. Director Dr. Fiedler machte zunächst verschiedene geschäftliche Mittheilungen, u. A., daß der schlesische Provinzial-Landtag dem Verein wiederum 1000 M. bewilligt habe. Im Anschluß an diese Mittheilung wurde in Berathung getreten, in welcher Weise diese Mittel zur Verwendung kommen sollen. Es wurde beschlossen, 500 M. zur Unterstützung der Fortbildungsschulen in der Provinz mit Zeichenmaterial zu verwenden und 500 M. für eine zu veranstaltende Ausstellung von Zeichnungen und eine damit verbundene Prämiirung von Schülern und verdienter Lehrer auszusetzen. Die Vertheilung der ersteren 500 M. unter die betreffenden Schulen bleibt nach der Beschlußfassung einer besonderen Commission vorbehalten. Die in Aussicht genommene Ausstellung von Zeichnungen der Fortbildungsschulen soll in Bezug auf Zeit und Ort mit dem nächsten schlesischen Provinzial-Gewerbetage verbunden werden. Die auf dem letzten (13.) schlesischen Gewerbetage für den nächsten Gewerbetag in Aussicht genommenen Städte Glatz und Leobschütz werden, da gleichzeitig eine Zeichenausstellung stattfinden soll, für ungeeignet erachtet. Es sollen in Gleiwitz und Sagan Anfragen gestellt werden, ob eine dieser Städte geneigt sei, den nächsten schlesischen Gewerbetag aufzunehmen. — Der Handwerkerverein zu Rawicz hatte beantragt, künftig die Gewerbetage mit Rücksicht auf die Schulferien im Laufe des Monats Juli abzuhalten und zu denselben auch die Lehrer der Fortbildungsschulen einzuladen. Da jedoch Rawicz in seiner Schulferienordnung vom Provinzial-Schulcollegium in Posen ressortirt, so ist es fraglich, ob dem ausgesprochenen Wunsche gewillfahrt werden kann. Eine Beschlußfassung wird ausgesetzt. — Der Fortbildungsschule zu Beuthen wird auf eine Petition des Bürgermeisters Küper hin eine Unterstützung gewährt. Der Magistrat zu Trebnitz ersucht um Unterstützung der Handwerker-Fortbildungsschule zu Trebnitz, an welcher der Zwangsbesuch durchgeführt wird. Die Beschlußfassung wird der betreffenden Commission vorbehalten. — In Köben hat sich ein neuer Gewerbeverein gebildet, der sich aber dem „Schlesischen Central-Gewerbeverein" noch nicht angeschlossen hat. — Die Frage über die Beitragspflicht der einzelnen Vereine zum Central-Gewerbeverein führt zu dem Beschluß, zunächst eine Revision des Statuts vorzunehmen. Mit derselben werden die in Breslau wohnenden Ausschußmitglieder betraut. — In Ausführung eines Beschlusses des 13. schlesischen Gewerbetages, der Ausschuß möge für den nächsten Gewerbetag bestimmte Vorschläge zur Hebung der deutschen Industrie vorbereiten, werden die Herren Director Nöggerath (Brieg), Sattler-Obermeister Pracht (Breslau), Ingenieur Nippert (Breslau) und Fabrikbesitzer Dr. Websky (Wüstegiersdorf) beauftragt, diesbezügliches Material einer nächsten Ausschußsitzung vorzulegen. Erst nach Beibringung dieses Materials soll ein definitiver Referent für diese Frage ernannt werden. — In Ausführung eines weiteren Beschlusses des letzten Gewerbetages sollen alle Gewerbe- und Handwerkervereine des Verbandes veranlaßt werden, Commissionen behufs Erörterung der Uebelstände in der Gewerbeordnung von 1869, insbesondere der Lehrlingsfrage (Eintritt in die Lehre, ordnungsmäßiger Austritt, Verpflichtungen des Lehrlings gegen den Meister und dessen Gegenverpflichtungen), der Gesellenfrage (Arbeitsantritt, Verpflichtungen über Lohn und contractliche Arbeiten dem Meister gegenüber, des Meisters Gegenverpflichtungen, Austritt aus der Arbeit) und endlich der Einführung des Sachverständigen-Urtheils bei Schlichtung von Streitsachen zwischen Meister, Geselle und Lehrling einzusetzen. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Fragen sich am besten in Verbindung mit dem von der Kölner Handwerker-Petition gegebenen Material beantworten lassen würden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Jan. Nach weiterer Zählung ist das Resultat des zweiten Wahlkreises: Engere Wahl zwischen Forckenbeck 5135 und Kloß (Fortschritt) 4230 Stimmen, Baumann (Socialist) hat nur 4000 Stimmen.

Berlin, 11. Jan. Wahlresultate: Hamburg: Erster Bezirk: Möhring (national), zweiter Bezirk: Bauer (liberal). Elberfeld: Stichwahl zwischen Hasselmann (Social-Demokrat) und Prell. Dortmund: Berger voraussichtlich gewählt. Königsberg (Preußen): Stichwahl zwischen Dickert (Fortschritt) und Hoffmann (national). München I.: Stauffenberg 7718 von 13,003 Stimmen, München II.: Maffei 7448 Stimmen, Westermayer 4804 Stimmen, Stichwahl. Straßburg: Bergmann, Autonomist, gewählt. Altona: Hasenclever, Wahl gesichert. Hannover: Senator Wülbern und Brüel, Stichwahl. Köln: Schenk (clerical) gewählt. Bremen: Mosle 13,329 Stimmen, Frick 6760. Leipzig: Stephani 10,776, Hänel 1757 Stimmen.

Frankfurt a. M.: Engere Wahl zwischen Holthof (Volkspartei) und Varrentrap (nationalliberal). In Chemnitz ist Most (Socialdemokrat) gewählt. Halle: Die Wahl Spielberg's (Fortschritt) ist gesichert. Elsässischer Wahlbezirk Erstein-Molsheim: Rack (Autonomist) gewählt. Fulda: Herlein (Centrum) wiedergewählt. Hagen: Stichwahl zwischen Richter (Fortschritt) und Commerzienrath Meckel (nationalliberal). Kreis Mettmann-Lennep: Techow ist gesichert. Braunschweig: Handels-Gerichts-Director Bode 5123, Bracke 6113 Stimmen. In den meisten Orten des Wahlkreises Braunschweig-Blankenburg erhielt Bode die Majorität, so daß die Wahl gesichert zu sein scheint. Im Wahlkreis Wolfenbüttel-Helmstedt erhielten Finanzrath Kuntzen (nationalliberal), in Gemdersheim-Holzminden Hüttendirector Koch solche Majoritäten, daß ihre Wahl gegen Bracke unzweifelt ist. In Weimar ist Krieger (nationall.) gesichert. In Eisenach ist die Wiederwahl Sommers gesichert. In Stadt Gotha ist Bök (Socialist) gewählt. Nachrichten aus den Landgemeinden fehlen. In Osnabrück Gerlach (conserv.), in Danzig Stichwahl zwischen Rickert (nationall.) und Prälat Landsnesser (Centrum). In Worms siegte Herzl (nationall.) gegen Bingeleben, in Mainz ist Oechsner (liberal) gegen Moufang gewählt. In Dresden, rechts der Elbe, erhielt Liebknecht 2482, von Schwarze 2353 Stimmen. Das Resultat der zugehörigen Dorfwahlen ist unbekannt. In Dresden, links der Elbe, erhielt Bebel 6932, Mayhoff 4375, Hauptmann Käupfer 3967, Minckwitz 2026 Stimmen, deshalb engere Wahl.

Im Wahlkreise Waldenburg (Schlesien) erfolgt Stichwahl zwischen Fürst Pleß mit 6091 und Zimmerer Kapell mit 3168 Stimmen. In Solingen zwischen Jung (National) mit 6212 und Bittinghaus (Arbeiterpartei) mit 6123 Stimmen. Schorlemer erhielt 4729 Stimmen. In Annaberg ist Stichwahl zwischen Holzmann (nationalliberal) und Breitfeld (conservativ) erforderlich. Leipzig: Im Landkreise ist Demmler (Socialdemokrat) als gewählt anzusehen. In Crefeld ist August Reichensperger mit 9467 gegen Seiffardt mit 4542 Stimmen gewählt. Saarbrücken: Pfähler (liberal) erhielt 6900, Schneider (conservativ) 3400 Stimmen. In Nürnberg ist Stichwahl zwischen Frankenburger (10,015 Stimmen) und Grillenberger (10,065 Stimmen) erforderlich. Altona-Iserlohn: Stichwahl zwischen Overweg (national) mit 5300 und Kreuz (Fortschritt) mit 5000 Stimmen. Lennep-Mettmann: Stichwahl zwischen Techow mit 8291 und Audorf (Socialist) mit 3648 Stimmen.

Berlin, 11. Januar. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Betreffs der von Liebknecht in der Reichstagssitzung vom 15. December erwähnten Beschlagnahme eines im Laufe des August 1874 in Ratingen zur Post gegebenen Briefes sei nach Ermittelungen des Generalpostamts hierbei vollständig gesetzmäßig verfahren worden, indem der Untersuchungsrichter die Beschlagnahme des Briefes anordnete und persönlich ausführte.

Wien, 11. Januar. Das „Fremdenblatt" meldet: Das Total-Erträgniß der Carl-Ludwigsbahn für 1876 ergiebt ein Plus von 785,260 gegen das Vorjahr. Es ist eine Superdividende von 7 Gulden möglich.

Konstantinopel, 10. Jan. Der Ministerrath faßte Beschlüsse bezüglich des Vorgehens in der morgigen Conferenzsitzung. Die Beschlüsse sind unbekannt; ebenso, ob sie annehmbar sind; jedenfalls wird die Discussion in der morgigen Conferenzsitzung fortgesetzt. Salisbury wird vor der Sitzung Midhat Pascha besuchen. (Wiederholt.)

Washington, 11. Jan. Der Schatz-Secretär kündigt die Einlösung von 10 Millionen 5/20 Bonds an. — Die Kammercommission für die Präsidentenwahl erklärte: Dem Senat stehe nicht das Recht zu, die Wahlfrage zu entscheiden. Die Verification der Wahlen könne nur nach dem von der Kammer genehmigten Modus erfolgen. Die Kammer habe dieselbe Befugniß wie der Senat.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Glogau, 11. Jan. Bis jetzt haben Stimmen erhalten: Braun 4668, Grävenitz 2351, Stolberg 2166. Aus 4 Bezirken fehlt die Nachricht. Braun's Wahl dürfte unzweifelhaft sein.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Posen, 11. Jan. Stadt und Landkreis Posen: Hipolit v. Turno (Pole, clerical) ist mit bedeutender Stimmenmehrheit gegen den Landschafts-Director Präsident Willenbücher gewählt.

Wahlresultate aus der Provinz Posen: Wahlkreis Wongrowitz-Gnesen: von Rogalinski (Pole) gegen Landrath Nolla. Wahlkreis: Kosten-Buk: von Zoltowski (Pole) gegen von Delhäs. Wahlkreis Schrimm-Schroda: Dr. Roman Komierowski gegen Cultusminister Falk. Wahlkreis Pleschen-Wreschen: Graf Zoltowski gegen Cultusminister Falk. Wahlkreis Krotoschin: von Magdzinki (Pole) gegen Cultusminister Falk. Adelnau-Schildberg: Fürst Ferdinand Radziwill gegen Oberpräsident Günther. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

H. T.-B. **Petersburg**, 11. Januar. Die 19. und 20. Division rückten knapp an die rumänische Grenze vor. Russische Schiffe des Mittelmeeres wurden beordert, sich in einem italienischen Hafen zu concentriren.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 00. Staatsbahn 399, 00. Lombarden 125, 00. Rumänen 14, 40. Laurahütte 70, 60. Matt.

Berlin, 11. Januar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 00. 1860er Loose 96, 50. Staatsbahn 398, 50. Lombarden 125, 00. Rumänen 14, 50 Disc.-Com. 106, 25. Laurahütte 70, 60 Ruhig.

Weizen (gelber) April-Mai 226, 00, Mai-Juni 227, 00. Roggen Januar-Februar 162, 50, April-Mai 165, 00. Rüböl April-Mai 78, 30. Mai-Juni 77, 50. Spiritus Januar-Februar 56, 40, April-Mai 58, 70.

Frankfurt a. M., 11. Januar, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 114⅞. Staatsbahn 20⅜. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 11. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 115,25—115,50. Staatsbahn 200,50—201. Lombarden 61¾. Sehr fest, belebt.

Wien, 10. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

	11.	10.		11.	10.
Papierrente	61, 80	61, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	248, —	249, 50
Silberrente	67, 80	66, 70	Lomb. Eisenbahn	77, 25	77, 25
1860er Loose	112, 70	112, —	London	125, 55	125, 60
1864er Loose	133, —	133, —	Galizier	203, 75	203, 50
Creditactien	141, 10	141, 30	Unionsbank	54, —	53, 50
Nordwestbahn	119, 50	119, —	Deutsche Reichsbank	61, 80	61, 80
Nordbahn	180, 25	180, 25	Napoleonsd'or	10,00⅛	10,00⅛
Anglo	74, 25	75, —			
Franco	—, —	—, —			

Berlin, 11. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit-Act.	229, —	228, —	Wien kurz	162, —	161, 85
Oest. Staatsbahn	399, —	402, 50	Wien 2 Monat	161, 05	160, 80
Lombarden	124, 50	125, 50	Warschau 8 Tage	25⁰, 35	250, 25
Schles. Bankverein	86, —	86, —	Oesterr. Noten	162, 25	162, —
Bresl. Discontobank	67, 90	67, 90	Russ. Noten	250, 90	250, 90
Schles. Vereinsbank	89, 40	89, 40	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatschuld	92, 90	92, 90
Laurahütte	70, 75	70, 75	1860er Loose	97, 50	96, 90
Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, —	109, —
Oesterr. Silberrente	55, —	54, —	Rheinische	110, 30	110, —
Oest. Papierrente	50, —	49, 50	Bergisch-Märkische	80, 25	80, 10
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 40	11, 60	Köln-Mindener	101, —	100, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 25	62, 25	Galizier	82, 75	82, 50
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 75	13, 60	London lang	20, 33	—, —
Oberschl. Litt. A.	128, 60	128, 40	Paris kurz	81, 15	—, —
Breslau-Freiburg	69, 50	69, —	Reichsbank	153, 50	153, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 25	105, 10	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 229, 50. Franzosen 400, 50. Lombarden 125, —. Disconto-Commandit 107, —. Dortmund 5, 90. Laura 71, —. Sächs. Anleihe 70, 90. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, —.

Fest, Anfangs matt, schließlich auf Steigerung der österreichischen Renten und Deckungskäufe Spielwerthe höher, Franzosen ausgenommen, Bahnen, Banken und Industriewerthe, etwas besser. Auslandsfonds gefragt, Deutsche Anlagen beliebt. Disc. 2¾ pCt.

Paris, 11. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 50. Neueste Anleihe 1872 106, 42. Italiener 70, 80. Staatsbahn 495, —. Lombarden —, —. Türken 12, 20. Egypter —. Spanier —. Fest.

London, 11. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 95, 03. Italiener 70⅜. Lombarden 6 5/16. Türken 12, 01. Russen —, —. Silber —, —. Wetter: Gußregen.

Berlin, 11. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen leblos, April-Mai 226, —, Mai-Juni 227, —. Roggen fest, Januar-Februar 163, —, April-Mai 165, 50, Mai-Juni 163, 50. — Rüböl besser, April-Mai 78, 70, Mai-Juni 78, —. — Spiritus unverändert, loco 55, 80, Jan.-Febr. 56, 60, April-Mai 58, 70, Mai-Juni 58, 90. — Hafer Januar —, —, April-Mai 156, 50.

Stettin, 11. Jan., 1 Uhr 20 Min. Weizen ruhig, April-Mai 225, 50, Mai-Juni 227. —. — Roggen ruhig, Januar-Februar 157, —, April-Mai 161, —, Mai-Juni 160, —. Rüböl unverändert, Jan. 75, 50, April-Mai 78, —. — Spiritus loco 54, —, Januar 54, 60, April-Mai 57, 10, Mai-Juni 58, 10. — Petroleum Januar 20. —.

Köln, 11. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 22, 25, per Mai 23, —. Roggen per März 16, 65, per Mai 16, 85. — Rüböl loco 41, —, pr. Januar —, per Mai 39, 20. — Hafer pr. März 16, 80, per Mai 17, 25.

Hamburg, 11. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, April-Mai 225, —, Mai-Juni 227. Roggen ruhig, April-Mai 165, —. Mai-Juni 166, —. Rüböl ruhig, loco 79, —, Mai 78, Juni —, —. Spiritus fest, Jan.-Febr. 44½, Febr.-März 44½, April-Mai 45, —, Mai-Juni 45½. — Wetter: Thauschnee.

Paris, 11. Jan. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, per Januar 64, 25, per Februar 64, 50, per März-April 65, 75, per März-Juni 66, 25. Weizen behauptet, per Januar 29, 50, per Februar 29, 50, per März-April 30, 25, per Mai-Juni 31, 25. Spiritus per Januar 67, 50, per April 70, 75. — Wetter: —

Amsterdam, 11. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 305, —, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 199, —, per Mai 200, —. Rüböl loco —, pr. Mai —, pr. Herbst —. Raps loco —, —, pr. Frühjahr —, pr. Herbst —. Wetter: —.

Hamburg, 11. Januar, Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 54⅝, Lombarden 155, —, Italiener —, —. Credit-Actien 114, —. Oesterr. Staatsbahn 498, 50. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Matt, auf Wien.

Wien, 11. Januar, 5 Uhr 55 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 141, 10. Staatsbahn 247, 50. Lombarden 77, 25. Galizier 203, 50. Anglo-Austrian 74, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 02½. Officielle Bank-Actien 813, —. Mark-Noten —, —. Renten 61, 70. Deutsche Reichsbank 61, 82½. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 10. Silberrente 67, 65. Gedrückt, Gold anziehend.

Frankfurt a. M., 11. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 114, 75. Staatsbahn 200, —. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —. —. Ermattend.

Paris, 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 40. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 40. Italienische 5% Rente 70, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 493, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 15, do. de 1869 63, —. Türkenloose 37, —. — Sehr fest, belebt.

London, 11. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95, 03. Italienische 5pCt. Rente 70⅜. Lombarden 6¼. 5proc. Russen de 1871 82¼. dto. de 1872 82. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 12. 6 proc. Türken de 1869 12½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105¼. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —, Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 2¼ pCt. Bankauszahlung 198,000 Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 11. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
Paris	752,6	SW. frisch.	bedeckt.	9,0	
Hamburg	760,7	ONO. mäßig.	wolkig.	—,8	Dunst.
Haparanda	763,7	ONO. still.	Nebel.	—29,0	
Petersburg	765,2	NW. still.	klar.	21,1	
Wien	759,9	NW. still.	wolkig.	3,6	
Neufahrwasser	764,1	NO. schwach.	bedeckt.	—,6	

Meinen innigsten und segenvollsten Dank

des Herzens für die liebevolle Zusendung von weihnachtlichen Geldspenden, Kleidungsstücken, Büchern, Spielzeug, wollenen Stoffen und einem goldenen Trauringe an die Bewohner meiner drei christlichen Liebesanstalten hier. Die Festfreude war groß und wahrhaft herzerhebend. [165]

Mit einem stillen Aufblicke nach Oben bin ich wieder fröhlich in meine Jahresarbeit für die armen Wittwen und Waisen eingetreten.

Pleschen, am 1. Januar 1877.

Anstalts-Vorsteher und Pfarrer
Strecker.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die **Durchsicht der Protokolle über die am 10. d. Mts. im östlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltenen Wahlen für den Reichstag**, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen [176]

Sonntag, den 14. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, im Prüfungs-Saale des Johannes-Gymnasiums, Paradiesstraße Nr. 3, 1 Treppe,

stattfinden.

Breslau, den 11. Januar 1877.

Der königliche Wahl-Commissarius,
Stadt-Syndicus
Dickhuth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die **Durchsicht der Protokolle über die am 10. d. Mts. im westlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltenen Wahlen für den Reichstag**, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen [177]

Sonntag, den 14. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, im Prüfungs-Saale der evangel. höheren Bürgerschule Nr. 1, Nicolai-Stadtgraben Nr. 5a, Portal IV, 2 Treppen rechts,

stattfinden.

Breslau, den 11. Januar 1877.

Der königliche Wahl-Commissarius,
Geheime Regierungs-Rath, Bürgermeister
Dr. Bartsch.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.
Für kurze Zeit aufgestellt: [1049]

Jesus Christus von Gabriel Max.

Entrée 1 Mark. Abonnenten einmal Eintritt frei.
Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark.

Ueber dies Bild schreibt die „**Kölnische Zeitung**": Wir müssen anerkennen, daß ein so inniger Seelenausdruck aus dem Bilde spricht, wie man ihn sehr selten findet; wir können sehr wohl begreifen, daß das Bild auf frommgestimmte, weiche Gemüther eine sehr ergreifende Wirkung gemacht hat und machen wird.

Das Ballfest

des Architekten- und Ingenieur-Vereins
zu Breslau

findet **Sonnabend**, den 3. Februar a. c., im **Liebich'schen Saale**, Gartenstrasse 19, statt. Anfang 7 Uhr. [1143]

Die Ball-Commission.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant **Glöckner**.) [1122]

Amalie Kalischer,
Abraham Elias,
Verlobte. [490]
Breslau. Hamburg.

Meine Verlobung mit Frl. Ernstine Schindler aus Neisse erkläre ich hiermit als aufgehoben. [168]
Myslowitz, den 10. Januar 1877.
Siegfried Landsberger.

Gestern Nachmittag verschied hierselbst der Bureau-Assistent der Oberschlesischen Eisenbahn [491]

August Gomulka.

Wir betrauern in dem dahingeschiedenen Vereinsgenossen einen treuen Freund und Collegen.

Breslau, den 11. Januar 1877.

Verein der Civil-Supernumerare der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nach schweren langen Leiden verschied heute unser vielgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Bureau-Assistent der Kaiserlichen Ober-Postdirection [486]

Rudolph Fritsche,

im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre. Friede seiner Asche!

Breslau, den 10. Januar 1877.

Die hinterbliebenen Schwestern **Emma, Auguste, Marie** und **Karl Pietsch**, als Schwager.

Trauerhaus: Große Feldstraße 28.
Beerdigung: Sonnabend, den 13. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags.

An den Folgen eines Gehirnschlagflusses verstarb heute unsere zum Besuch hier anwesende Gattin, Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau [487]

Christine Wilhelmine Warmbrunn, geb. Hausmann,

im Alter von 76 Jahren.

Breslau, den 11. Januar 1877.

C. W. Ende, als Schwiegersohn, im Namen der Hinterbliebenen.

Nach kurzem Leiden verschied heut früh 10½ Uhr unser lieber College, der Königliche Kataster-Assistent

Herr Karl Kipping

im 33. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Oppeln, den 10. Januar 1877.

Die Kataster-Beamten der Königlichen Regierung zu Oppeln. [169]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Referendar Dr. jur. Pescatore in Marburg mit Fräulein Friederike v. Lilienthal in Elberfeld.

Geburt: Ein Sohn: dem Herrn Oberamtmann v. Jordan in Obisch.

Todesfälle: Frau Prof. Röber in Berlin. Oberamtsrichter a. D. Herr Pfafferott in Hildesheim. Verw. Frau Kreisgerichts-Rath Müller in Angermünde. Kreisgerichts-Rath a. D. Herr Franck in Stargard i. Pom.

Hackländer's
Deutsche Romanbibliothek
Verlag von **Eduard Hallberger** in Stuttgart

erscheint in wöchentlichen Nummern von 3—3½ Bogen und zum Preise von **nur 2 Mark vierteljährlich** oder in 14tägigen Heften von 6—7 Bogen für **nur 35 Pfennig pro Heft.** — Probenummern und Probehefte sind in jeder Buchhandlung vorräthig.

Der Abonnent erhält — wie die bereits erschienenen drei Jahrgänge beweisen, für den Preis von 8 Mark im Laufe des Jahres 10 bis 12 Romane unserer ersten und beliebtesten vaterländischen Schriftsteller; also jeden meist mehrbändigen Roman um weniger als **Eine Mark** als schönes, des Aufbewahrens wohl werthes Eigenthum. Ein Abonnement in der Leihbibliothek würde mehr kosten. — Für den jüngst begonnenen neuen, vierten Jahrgang liegen bereit oder sind zugesagt Romane von:

Gregor Samarow — Herman v. Schmid — Rudolph Lindau — v. Bischoffshausen — W. Augustsohn — E. Pely — Hans Hopfen — Julius Rodenberg — Carl Frenzel — Max Ring — Joh. v. Dewall u. Anderen.

☞ **Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an** [65]

Stadt-Theater.

Freitag, den 12. Januar. Neuntes Gastspiel der Herzoglich Sächsisch-Meiningen'schen Hofschauspielerin Frau von Moser-Sperner, sowie Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander und Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Zum 4. Male: „**Was ist eine Plauderei.**" Lustspiel in 1 Act von O. Gensichen. (Baronin, Frau v. Moser-Sperner; Baron, Herr C. Mittell.) Hierauf: „**Heinrich Heine.**" Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Mels. (Hirsch, Herr C. Pander.) „**Ein delicater Auftrag.**" Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen. (Leonce, Herr C. Mittell.)

Sonnabend, den 13. Januar. Zum Benefiz für Hrn. Carl Mittell. Zehntes Gastspiel der Herzoglich Sächsisch-Meiningenschen Hofschauspielerin Frau v. Moser-Sperner, sowie der Herren Carl Mittell und Carl Pander und Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters. Neu einstudirt: „**Der Veilchenfresser.**" Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Sophie v. Wildenheim, Frau von Moser-Sperner; Victor von Berndt, Herr C. Mittell; Peter, Victors Bursche, Herr C. Pander.)

Lobe-Theater.

Freitag, den 12. Jan. Zum 10. M.: „**O, diese Männer!**" Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Sonnabend, d. 13. Jan. Z. 11. M.: „**O, diese Männer!**" [1135]

In Vorbereitung mit durchweg neuer Ausstattung: „**Fatinitza.**" Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Thalia-Theater.

Freitag, den 12. Januar. Zum vierten Male: „**Onkel Knusprich.**" Local-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 4 Bildern. Mit theilweiser Benutzung eines älteren Stoffes von Rudolf Hahn. Musik von C. Götze. (Regie: Oskar Will.)

Sonnabend, den 13. Jan. Zum 16. M.: „**Fürst und Kohlenbrenner.**" Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: „**Rübezahl's Höhle**", mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen 2c. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Frau Christine Will. Mit vollständig neuer Ausstattung. [1136]

Sonntag, den 14. Jan. **Ganz neu.** Z. 1. M.: „**Madame Pothiphar.**" Charakter-Gemälde mit Gesang in 6 Bildern von Hermann Carlos-Düchow. Musik von Louis Brandt.

Circus Renz.

Heute Freitag, den 12. Januar 1877, Abends 7 Uhr:

☞ **Montana,** ☜

Harlequinade in 5 Tableaux.
Auftreten des gesammten **Corps de Ballet.**

Die Post mit 12 dressirten Ponnys.
Ein spanisches Stiergefecht.
Das kühne Ulanen-Roß Sedan,
dressirt und vorgeführt von Herrn **F. Renz.**

Morgen: ☞ Vorstellung. ☜
Sonntag: 2 Vorstellungen. Um 4 Uhr: Aschenbrödel.
Um 7 Uhr: Die Königin von Abyssinien.

Auftreten der afrikanischen Schlangenbeschwörerin mit ihren lebenden Riesenschlangen.

[1140] **E. Renz,** Director.

Restaurant E. Schiftan,

Ring 4 und Herrenstraße 7.

Heute: Großes Fischabendbrot.

Gleichzeitig empfehle vorzüglichen **Mittagstisch** im Abonnement **1 Mark**, feines Culmbacher, Böhmisch und Lager-Bier vom Faß. [1133]

Bekanntmachung.

Der Artikel „Kapselscherben" tarifirt im Verbandverkehr der Märkisch-Posener und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn — Tarif vom 1. December 1876 — fortan wie Ziegelsteine zu den Frachtsätzen des Specialtarifs III. [1137]

Guben und Breslau, den 11. Januar 1877.

Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag: [1132]

Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Neu, zum 1. Male:
Sinfonietta von Raff
für 10 Blase-Instrumente.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Auftreten der berühmten deutsch-französischen Chansonette-Sängerin **Mlle. Juliette Laurence**, der deutschen Chansonette-Sängerin Fräulein **Bachmann** u. der Wiener Chansonette-Sängerin [1016] Fräulein **Carola.**

Anfang 7½ Uhr. Entree **30** Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [1101]

Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. Peplow und der Norddeutschen Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger (7 Herren).
Anfang 7¼ Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen und Kinder 25 Pf.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

[1124] Heute und täglich:

Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler.
Gastspiel der weltberühmten Luft-Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Jetztzeit).
Anfang ½8 Uhr.

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der Kaiser-Gallerie in **Berlin**,

in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.

Neu: Todtenmaske des Raubmörders **Pistulka!**

Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [819]
Gebrüder Castan.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Freitag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, Nikolaistadtgraben 5a (höhere Bürgerschule), beginnt Herr Professor Dr. **von Lasaulx** einen Cyclus von Vorträgen „über die geschichtliche Entwickelung und die wichtigsten Resultate der Geologie." Für Nichtmitglieder sind Einlaßkarten zu diesem Cyclus in der Buchhandlung von Herrn **Priebatsch**, Ring 58, à 2 Mark zu haben. [898]

Unterrichts-Offerte.

Kinder, welche den ersten Elementar- oder gediegenen Clavierunterricht privatim empfangen sollen, werden schnell und sicher gefördert durch einen erfahrenen städt. Lehrer. [357]

Offerten sub W. 54 erbitte an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ich wohne jetzt **Tauenzienstr. 32b**, II.

Mathilde Dierks,
Gesanglehrerin. [470]
(Honorar 3 Mark.)

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Heute

wird die **Kölner Dombau-Lotterie** gezogen. Loose à 4 Mark sind noch zu haben bei **J. Blumenthal**, Reuschestraße 53. [489]

Oesterreicher! Ungarn!

Alle hier lebenden österr.-ungar. Staatsangehörigen werden höflichst ersucht, sich behufs wichtiger Besprechungen in der **Okocimer Bierhalle**, Albrechtsstraße 17, am Freitag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, einzufinden. [1132]

Verein „Austria".

Schlaraffia. 478

Heut **Uhutag** in der neuen Burg **Paul Scholtz**, Margarethenstraße.

Das Reichskanzler-Ambt.

O. S. erwarte Brief.

Bitte, endlich den Schleier zu lichten. Angelegenheit ehrenhaft und ganz reell. Bitte um Photographie. Herzlichen Gruß. [166]

Mehrfach vorgekommene Mißverständnisse veranlassen uns zu der Erklärung, daß unser früherer **Reisender**, Herr **Constantin Müller**, seit Mitte September vorigen Jahres **nicht mehr für uns thätig ist.**

Stettin, im Januar 1877. [1074]

Eberhard & Müller.

Mit dem 8. Januar dieses Jahres habe ich mein Amt angetreten: als Rechtsanwalt bei dem Kreis-Gericht Beuthen OS. mit der Befugniß zur Praxis beim Kreis-Gericht Lublinitz und als Notar im Bezirk des Appellations-Gerichts Ratibor. [130]

Mein Wohnsitz ist Tarnowitz.

Alexander Adamczyk.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[1123] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

☞ **Künstliche Zähne** ☜ werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne werden mit **Gold**, sowie verschiedenem Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Das aufs Reichhaltigste assortirte

Glas-, Porzellan- und Topfwaaren-Lager,
Rosenthalerstraße Nr. 2,
wird geneigter Beachtung empfohlen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn Arthur Wolff in Breslau

die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Schlesien übertragen haben. [477]

Köln, den 4. Januar 1877.

Rhenania, Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Vorstand. Leyendecker. — Der Director. Sternberg.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halte ich mich zur Uebernahme von Versicherungen gegen die Gefahr des See-, Fluß- und Land-Transportes sowohl für Güter, als Werthsendungen (Effecten und Geld), sowie gegen Schäden durch Unfälle in Fabriken und sonstigen gewerblichen Etablissements, Unfälle einzelner Personen in und außer dem Berufe und auf Reisen zu billigen, festen Prämien bestens empfohlen und bin zu jeder Auskunft gern bereit.

Breslau, den 4. Januar 1877.

Arthur Wolff,
Wallstraße 14a.

Agenten werden angestellt.

Breslauer Consum-Verein.

Wir haben unser 24. Waaren-Lager im Hause

Freiburgerstr. 3,

Ecke der Neuen Graupenstraße,

eröffnet. Mitglieder werden gegen einmalige Zahlung von 1 Mark 20 Pf. aufgenommen. [1040]

Die Direction.

Beachtenswerth!!

Krampfleidende, Epilepsie, Fallsucht.

Schnell und sicher unter Garantie.

Honorar nur nach glücklich beendeter Cur.

Neueste erfundene Heilmethode.

Hunderte von Dankschreiben geheilter Patienten liegen zur gefälligen Einsicht vor.

Sylvius Boas,
Specialist für Nerven- und Krampfleidende.
Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 8.
Berlin SW.,
Friedrichstrasse 22.
Auswärts brieflich. [53]

Leutmannsdorf, 4. April 1876. Kreis Schweidnitz in Schlesien.
Herrn **Sylvius Boas,**
Erfinder des Auxilium Orientis,
Berlin, 22, Friedrichstrasse 22.

Geehrter Herr! Gerne bin ich bereit, Ihnen meinen Retter aus tiefster Krankheit zu attestiren, dass Sie, verehrter Herr, der alleinige Beseitiger durch Ihr unübertreffliches Mittel **Auxilium orientis** meiner schrecklichen Krankheit gewesen sind.

Nachdem ich zweiundzwanzig Jahre lang von epileptischen Krämpfen in der furchtbarsten Weise geplagt wurde, habe ich nach Verbrauch aller erdenklichen Heilmittel schliesslich auch von dem **Auxilium Orientis**, welches Sie, verehrter Herr **Sylvius Boas**, erfunden haben, Gebrauch gemacht, und kann bezeugen, dass dieses Mittel mich in einer Zeit von einem halben Jahre soweit hergestellt hat, dass, nachdem ich fast täglich mitunter achtundvierzig Anfälle hatte, die mit einem der schrecklichsten Gewitter zu vergleichen sind, welches Schlag auf Schlag niederschlägt, sogar schon nach Verbrauch von wenigen Flaschen kein Anfall mehr erfolgte.

Möchten doch alle Krampfleidende von diesem Mittel Gebrauch machen und alle Zeitungen, denen es ums Wohl der Menschheit zu thun ist, diesen Zeilen eine weitere Verbreitung gestatten! Denn das **Auxilium Orientis** ist wirklich das einzige und sicherste Mittel gegen Epilepsie und mit ihr verwandte Krankheiten. [53]

Anton Zöps, Webermeister.
Beglaubigt durch den Gemeinde-Vorstand.
Klust.
(Gemeinde-Siegel Leutmannsdorf, Bergseite Schweidnitzer Kreis.)

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Bau-Materialien zur Aufstellung zweier neuer Backöfen und zwar:

1) von 5000 Stück scharf gebrannter Mauerziegeln,
2) von 3000 Stück feuerfesten Chamotte-Ziegeln,
3) von 150 Stück Chamotteplatten, 0,32 Meter im Quadrat,
4) von 10 Stück Chamottestürzen,
5) von 500 Stück scharfgebrannten Dachziegeln,
6) 1500 Kilo Chamottemörtel,
7) von diversen Eisentheilen, bestehend in Thüren, Schiebern, Roststäben, Rauchbuchsen 2c.

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte zur Anlieferung von Baumaterialien“

versehen, spätestens zum Eröffnungs-Termin [174]

am 23. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

einreichen.

Die Bedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen werden.

Rawitsch, den 9. Januar 1877.

Königliche Direction der Strafanstalt.

Für Geschlechts- und Hautkrankh. sichere Hilfe **Riller** (35j. Praxis), Schmiedebr. 51, 2. Et., Ausw. briefl.

Holz-Verkauf.

In dem auf

Donnerstag, den 18. Jan. a. c., Morgens 9 Uhr,

anstehenden Termine gelangen aus den Schutzbezirken Carlsberg, Passendorf und Dörnikau der Königlichen Oberförsterei Carlsberg beim Gastwirth **Hauck** hierselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Ausgebot circa: [175]

2,21	FM.	Buchen-Nutzholz		III. Kl.,
10,12	„	„	„	IV. „
1,22	„	„	„	V. „
524	RM.	„	Scheit,	
148	„	„	Knüppel,	
83	„	„	Reisig	I. Kl.,
449,10	FM.	Nadelh.-Nutzholz		I. „
217,56	„	„	„	II. „
217,29	„	„	„	III. „
40,09	„	„	„	IV. „
15,53	„	„	„	V. „
570	RM.	„	Scheit,	
600	„	„	Knüppel,	
200	„	„	Stock,	
23	„	„	Reisig I. Kl.	

Carlsberg, den 10. Januar 1877.

Der Königliche Oberförster.
Wiszyński.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [56]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Bergmannstraße, eingetragen Band 5 Blatt 231 des Grundbuches der Aecker der Oder-Vorstadt hier, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 80 Quadrat-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 2 Pf., der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth ist für das Steuerjahr 1879 auf 3700 Mark veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 1. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.** [574]

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Breslau, Adalbertstraße Nr. 8, belegene Grundstück, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 15 Blatt 221, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 05 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{98}/_{100}$ Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 7100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 5. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden. [2]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 18. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Engländer.**

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Breslau, Neue Tauenzienstraße Nr. 35, belegene Grundstück, eingetragen im Grundbuche von der Ohlauer-Vorstadt Band 13 Blatt 341, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 95 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{57}/_{100}$ Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 8100 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 12. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 17. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [3]

Breslau, den 19. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.**

Für Bandwurmkranke

Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4. **Oschatz,** Vorwerksstraße 18, part. Für Auswärtige brieflich. [376]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. $\frac{17 \text{ Garvestraße}}{28 \text{ Alexanderstr.}}$ zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von der Ohlauer-Vorstadt Band XIII. Blatt 21, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{61}/_{100}$ Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 7800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 19. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 24. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [36]

Breslau, den 20. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 69 Hirschstraße zu Breslau, eingetragen Band 14 Blatt 331 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 06 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{80}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Höhe der Bietungs-Caution wird auf 7000 Mark festgestellt.

Versteigerungstermin steht

am 26. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [37]

Breslau, den 21. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.**

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Schlossermeister

Anton Huß

wird hierdurch bekannt gemacht, daß er in dem am 7. November 1876 publicirten Testamente des zu Glatz am 21. October 1876 verstorbenen Tischlermeisters **Anton Huß** zum Mit-Erben eingesetzt werden ist. [178]

Glatz, den 2. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.
gez.: Freytag.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 5. d. M. unter Nr. 255 die Firma [170]

A. Jasser

zu Grünberg, und als deren Inhaber der Uhrmacher und Kaufmann **August Jasser** zu Grünberg eingetragen worden.

Grünberg, den 8. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 8. Januar d. J. unter Nr. 11 die hierselbst angemeldete Zweig-Niederlassung der unter Nr. 3 des Gesellschafts-Registers des Königlichen Kreis-Gerichts zu Ohlau unter dem 23. Mai 1862 eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft, Firma: [173]

Dewerny & Nölte,

bestehend aus den Gesellschaften:

1) dem Kaufmann **Gustav Dewerny** zu Thiergarten,
2) dem Kaufmann **Heinrich Nölte** zu Ohlau,

mit dem Hauptsitz der Gesellschaft in Thiergarten, Kreis Ohlau, als Zweig-Niederlassung in Wäldchen, Kreis Strehlen, heute eingetragen worden.

Strehlen, den 9. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Neisse, den 6. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

E. Pietsch

zu Ziegenhals ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Juli 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann B. Treftz zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Wagner im Termins-Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Februar 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 18. Februar 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals [172]

auf den 13. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Wagner im Termins-Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Seger und Grauer und die Justizräthe Fischer und Babel hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 430 die Firma **Oscar Efrem zu Friedland** und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Efrem** zu **Friedland** am 3. Januar 1877 eingetragen worden.

Waldenburg, [1129]
den 2. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 108 eingetragenen Handelsgesellschaft **Benjamin & Efrem** zu Friedland die Auflösung der Gesellschaft und in unserem Firmen-Register auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub laufende Nr, 431 die Firma: [1127]

W. Benjamin

zu Friedland und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolff Benjamin** zu Friedland am 3. Januar 1877 eingetragen worden.

Waldenburg,
den 3. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 432 die Firma **Joseph Bachstein zu Nieder-Hermsdorf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Bachstein** zu **Nieder-Hermsdorf** am 5. Januar 1877 eingetragen worden. [1128]

Waldenburg,
den 5. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 131 die Firma

Redenhütte,
Actiengesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaks-Fabrikation

zu Zabrze eingetragen ist, ist heut vermerkt worden: [171]

Colonne 4. Das Vorstandsmitglied **Otto Leder** ist durch Tod ausgeschieden.

Beuthen O.-S., den 4. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Heiraths-Partien vermittelt verschwiegen Institut **Germania in Breslau,** Schwertstr. 6.

Das höchste Gut

ist die **Gesundheit.** Das fühlt ein Jeder vornehmlich dann, wenn er krank ist, d. h. wenn die Functionen seines Körpers gestört sind. Die meisten Störungen des menschlichen Organismus werden nun durch die **unterbrochene Thätigkeit des Magens und des Blutes** hervorgerufen und können im Entstehen leicht beseitigt werden, während die Vernachlässigung oft zu langwieriger schmerzvoller Krankheit führt. Versäume deshalb Niemand, dem seine Gesundheit werth ist, gleich bei den geringsten Magenbeschwerden Mittel zur Hebung derselben anzuwenden. Als ein solches hat sich seit 16 Jahren der **R. F. Daubitz'sche Magenbitter** (zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz, Neuenburgerstraße 28), à Fl. 1 Mark, bewährt, der Hunderttausenden von Personen bereits ein schneller und stets zuverlässiger Helfer gewesen ist und der **deshalb in jedem Haushalt vorräthig sein sollte.**

Aus den jüngst eingelaufenen Dankschreiben theilen wir nachstehend einige mit:

Meine hämorrhoidalischen Leiden, verbunden mit **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit** und **Obstruction, haben sich durch den Gebrauch des R. F. Daubitz'schen Magenbitter** (zubereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28), so bedeutend vermindert, besonders Appetit** und **Verdauung** gebessert, daß ich mich für verpflichtet fühle, **allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen** und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken.

Görlitz, den 21. December 1876.

von Knobelsdorf,
Major a. D.

Der Wahrheit die Ehre!

Jahrelang beim Kaufmann Herrn G. E. Franke hiers. als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichneten, fortwährend **an Appetitlosigkeit und Magenkatarrh Leidenden,** den R. F. Daubitz'schen **Magenbitter, der uns so vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unseren Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklich gute Getränk allen unseren Mitmenschen** warm zu empfehlen.

Cottbus, den 19. December 1876.

Oscar Saenger,
Emil Engler,
Locomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

Herrn **R. F. Daubitz,**
Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Mit Vergnügen theile Ihnen mit, daß Ihr **Magenbitter** mir **treffliche Dienste** geleistet hat. **Auch viele Andere haben mir dasselbe versichert.** Ich zähle zu meinen festen Abnehmern **Herrn Rittmeister Rochlitz** von hier, **Hopfenhändler August Zippel** und **Lehrer Röstel** aus **Deutschhöhe,** ebenso **Frau Lehrer Dziebowska** aus **Somnitz, welche Alle mit dem Magenbitter sehr zufrieden sind.** Nächstens 2c.

Bentschen, den 21. December 1876.

Hochachtungsvoll
[162] **A. Fellner.**

Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des **echten R. F. Daubitz'schen Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer, **den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma R. F. Daubitz, Berlin,** hat, das **Etiquette** in unterster **Reihe** das **Namens-Facsimile** des Erfinders **Apothekers R. F. Daubitz** trägt, und gekauft ist in den **annoncirten autorisirten Niederlagen.** Jede Bleikapsel trägt außer der Daubitz'schen Firma noch in feinster Perlschrift die Fabrikfirma des Fabrikanten der Bleikapsel: Louis Vetter in Schniegling.

Niederlagen in **Breslau** bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
F. R. Petrich, Klosterstr. 2.
Ed. Groß, am Neumarkt 42.
Rud. Jahn, am Tauentzienplatz 10.
C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzerstr. 2.
O. Blumensaat, Neuschestr. 12.
C. L. Reichel, Nicolaistr. 73.
Herrmann Büttner, Ohlauerstr. 70.
W. Wagner, Klosterstr. 4.
H. Pitsch, Große Scheitnigerstr. 10.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmsstr. 9.

Breslauer Börse vom 11. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	— neue 95 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	140 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 B
do. Lit. A....	3½	84 B
do. altl.......	4	95,90 bz [5,40 bz
do. Lit. A....	4	94,75 bz 1500er
do. do.	4½	101,70 à 75 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,50 G
do. do.	4	II. 94,50 B
do. do.	4½	101,35 B
do. (Rustical).	4	I. 94,65 B
do. do.	4	II. 94,50 B
do. do.	4½	101 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 bzB
Rentenbr. Schl.	4	95,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,10 B
do. do.	4½	100,25 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25 bz
do. do.	5	100 à 100,15 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,50 bzB
do. Goldrente	4	59,50 bzG
do. Loose 1860	—	96,50 B
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	62 G
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	68,75 G
Obschl. ACDE.	3½	128,50 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,15 G
do. St.-Prior..	5	109,15 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,90 G
do.	4½	94 G
do. Lit. J.	4½	90 G
do. Lit. K.	4½	90 G
do.	5	98 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 bz
do. 1873.....	4	90 B
do. 1874.....	4½	98 bzB kl. 8,25 G
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,50 B
do. Lit. H. ...	4½	102 B
do. 1869.....	5	103 bzB
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,75 bz
R.-Oder-Ufer..	5	100,40 B

Wechsel-Course vom 10. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,80 B
do. do.	3	2M.	168,65 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 bzG
do. do.	2	3M.	20,33 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	249,50 G
Wien 100 fl...	4½	kS.	161,50 G
do. do. ..	4½	2M.	160,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	251,25 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 402 à 400 bz
Rumän. St.-Act.	4	14,50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	153,25 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	86 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,25 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	227 G	ult. 227,50 à 7 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte	4	70,75 G	ult. 70,75 G
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	30 B	30 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	700 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	69,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	30	18	50	21	10	20	30	17	60	17	30
do. gelber...	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	70	16	30	16	—	15	30
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	16	80	16	40	15	50	15	—	14	50	13	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	33	25	30	25	25	25
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	50	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—64, fein 67—72, hochfein 74—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 50—59, mittel 61—69, fein 71—77, hochfein 79—83.

Heu 2,70—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 12. Januar.
Roggen 156,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 75,00, Spiritus 54,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,00 B, 52,00 G.

Zink: ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.